



# **Antragsmappe**

---

## **3. Schüler:innenparlament**

(Stand 11. März 2023)

# Inhaltsverzeichnis

1.	Mehrtönig statt eintönig - Multilingualität fördern .....	4
2.	Wiedereinführung der Vormatura .....	5
3.	Fördern & Fordern - nicht fadisieren und verzweifeln .....	6
4.	Unbrauchbares wieder brauchbar machen.....	7
5.	Wo soll ich hin?.....	8
6.	Aufwertung des Berufs der Lehrer:innen.....	9
7.	Klassenschüler:innenhöchstzahlen .....	10
8.	Reden für´s Leben .....	11
9.	Modernisierung des Lehrplans.....	12
10.	Erste Hilfe & Selbstverteidigung – beides lebensrettende Maßnahmen .....	13
11.	Let´s talk about Drugs!.....	14
12.	Eigenes Budget für Schüler_innenvertretungen .....	15
13.	Warum nicht gleich gleich? .....	16
14.	Taste your words, before you spit them out!.....	17
15.	Einzelarbeit bei der Diplomarbeit.....	18
16.	Wo bleibt da bitte die Soziale Gerechtigkeit?! .....	19
17.	Gebärdensprache als Freifach.....	20
18.	Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir Gefällt.....	21
19.	Internship your life .....	22
20.	Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen .....	23
21.	Keeping up with Social Media .....	24
22.	Schule ist mehr als Tests! .....	25
23.	Selbstverteidigung für Selbstbestimmung.....	26
24.	Du bist nicht du, wenn du hungrig bist! .....	27
25.	Wieso können wir nicht einfach mehr Geld drucken?.....	28
26.	Rassismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.....	29
27.	Journalismus in der Schule: Wissen nicht glauben! .....	30
28.	Schule abgeschlossen – was jetzt? .....	31
29.	Autonomie und entpolitisierte Schule – Schulversuch Österreich.....	32
30.	Auf in die Schule des 21. Jahrhunderts .....	33
31.	1, 2, 3 – Schule wird barrierefrei .....	35
32.	What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt.....	36
33.	Soft-Skills und Selbstmanagement an die Schule.....	37
34.	Direkte Betroffenheit muss direkte Mitbestimmung heißen!.....	38



# Inhaltsverzeichnis

35.	Analog oder Digital – lasst uns die Wahl! .....	39
36.	Schule ohne Gott und mit Verstand .....	40
37.	Diskutieren geht über Studieren .....	41
38.	Use your time wisely .....	42
39.	Wann kommen wir in der Zukunft an? .....	43
40.	Der Weg zur Europäischen Schule .....	44
41.	Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft .....	46
42.	Anonymisierte Korrektur in der Schule .....	48
43.	Bleibt weltoffen! .....	49
44.	Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen! .....	50
45.	Echter Klimaschutz in der Schule .....	51
46.	Fair Play im Zeugnis .....	53
47.	Paper-and-Pencil-Aufgaben, das Konzept aus der Zukunft? .....	54
48.	Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback .....	55
49.	Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung .....	56
50.	Raus aus der Verdrossenheit – Starten wir Diskussionen .....	57
51.	Recht und Politik am Stundenplan .....	58
52.	Um Veränderung an Berufsschulen bewirken zu können - Freistellung für Berufsschüler:innenvertreter:innen .....	60
53.	„Das Internet ist für uns alle Neuland“ .....	61
54.	Mind your Mind .....	62
55.	Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite .....	63
56.	Erste-Hilfe-Kurs: Lebenswichtig .....	64
57.	Praxis ist die Lehre, Theorie das Lernen .....	65
58.	Demokratie gehört gelernt! .....	66
59.	Recht auf Förderung und Forderung .....	67
60.	Digitales Klassenbuch an allen Wiener Schulen .....	68
61.	Schule - und dann? .....	69
62.	Öffis nützen – selbst schützen .....	70
63.	Let's talk about sex, baby! .....	71
64.	NOST macht lost .....	72



## 1. Mehrtönig statt eintönig - Multilingualität fördern

---

Antrag von: **Agri Salaheddin**, Bafep 7 | **Clara Cernajsek**, Realgymnasium Komenský

Jeder Mensch wird mit der Fähigkeit geboren, alle Sprachen zu erlernen. Erst im Laufe des Lebens werden wir kulturgebundene Sprachspezialisten. Sollten wir diese Fähigkeit junger Menschen nicht zu ihrem Vorteil nutzen? In Schulen kommen Fremdsprachen meist zu kurz, doch Bilingualität fördert Aktivitäten im Gehirn wesentlich. Desto mehr Sprachen man erlernt, umso einfacher werden Synapsen, also Verknüpfungen, gebildet, die das Erlernen von Neuem vereinfachen. Des Weiteren helfen die Sprachen z.B. für Studien im Ausland, wie ein Medizinstudium in der Slowakei, das auf Englisch gelehrt wird. Als gutes Vorbild dient der Schulverein Komenský, wo 100 Prozent der Schüler:innen bi- oder sogar multilingual aufwachsen.

### **Forderungen:**

- Die Möglichkeit, im Unterricht auf Englisch zu antworten.
- Förderung der englischen Sprache in anderen Unterrichtsfächern, wenn diese das zulassen.
- Förderung anderer Muttersprachen zusätzlich zu Deutsch in Form von unverbindlichen Übungen.
- Jede Schule soll die Möglichkeit für Fremdsprachen als Wahlpflichtfach haben.
- Schulbibliotheken sollen Fachbücher auch in anderen Sprachen zu Verfügung stellen.



## 2. Wiedereinführung der Vormatura

---

Antrag von: **Fatima Nouri**, Henriettenplatz BRGORG15

Sobald wir Schüler\*innen den Begriff Matura hören, assoziieren wir ihn sofort mit Stress. In 6 Fächern müssen wir sowohl mündlich als auch schriftlich maturieren - eine Prüfung nach der anderen. Das bedeutet also nicht nur eine Anhebung des Leistungsdrucks, sondern auch der Anspannung. Vor Einführung der Zentralmatura hatten Schüler\*innen die Möglichkeit in Fächern, die in der Abschlussklasse laut Stundentafel nicht mehr unterrichtet werden, bereits im Herbst zu Reifeprüfung anzutreten. Sinn dahinter ist, dass Schüler\*innen am Ende des Maturajahrgangs der Prüfungsstress nicht zu groß wird und der Druck abnimmt.

Das Modell der Vormatura ermöglicht Schüler\*innen also die Reifeprüfung (zumindest teilweise) bereits am Anfang des Schuljahres zu absolvieren. Nachdem uns diese Möglichkeit größtenteils genommen wurde, ist es an der Zeit, diese wieder einzuführen, um Maturantinnen und Maturanten den Schulalltag zu erleichtern und Prüfungsstress zu vermindern.

### **Forderung:**

- Die Einführung der Möglichkeit an AHSen in Pflichtfächern, die in der 12. AHS- Schulstufe nicht mehr unterrichtet werden, vorzeitig im Herbst auf Wunsch des Schülers/ der Schülerin zu maturieren



## 3. Fördern & Fordern - nicht fadisieren und verzweifeln

---

Antrag von: **Dejana Leimegger**, Amerlinggymnasium

Jede:r von uns unterscheidet sich vom anderen. Jede:r Schüler:in hat gewisse Stärken, Dinge, die einem besser liegen als andere. In der Schule wird jedoch streng nach Lehrplan unterrichtet und der einzelne Schüler rückt dabei eher in den Hintergrund des Klassenzimmers.

Doch genau, weil jede:r andere Stärken in das Schulsystem einbringt, dürfen wir dieses Potenzial nicht ungenutzt lassen. Genau diese Begabungen müssen gefördert und gefordert werden.

Durch Förderprogramme können sowohl Schwächen umgewandelt als auch Stärken bekräftigt werden. Es ist selbstverständlich, dass es in diesem Zusammenhang unter gar keinen Umständen der Fall sein darf, dass solche Programme an finanzielle Mittel gebunden sind – Jede:r Schüler:in muss die Möglichkeit haben, sein:ihr Potenzial auszuschöpfen.

### **Forderungen:**

- Der Ausbau und die Erweiterung des bereits bestehenden Angebots der Begabungsförderung für Schüler:innen
- Ausbau und die Erweiterung des Angebots des inner- und außerschulischen Lernangebots für Schüler:innen, durch Unterstützungs-, Ergänzungs- und Förderunterricht oder Lernhilfen wie die Sommerschule.



## 4. Unbrauchbares wieder brauchbar machen

---

Antrag von: **Marie Charwat**, Modeschule Herbststraße

An Verwendung von Papier, Plastikflaschen und Ähnlichem mangelt es an unseren Schulen nicht. Werden diese Dinge jedoch nach dem Gebrauch umweltfreundlich entsorgt oder recycelt? In Schulen ist Mülltrennung leider oft noch ein Fremdwort und von Recycling gar keine Rede.

Unsere Erde stellt uns natürliche Ressourcen zur Verfügung - diese sind jedoch endlich. Trotzdem verwenden wir sie als hätten wir unendliche Planeten in Reserve. Nicht nur die Ressourcen, sondern auch die Umwelt leidet darunter. Der von uns produzierte Müll landet meist auf Deponien. Dadurch können Schadstoffe in den Boden gelangen und zusätzlich klimaschädliche Gase entstehen.

Wir Schülerinnen und Schüler sollten als großes Beispiel vorangehen und ein Zeichen an die Erwachsenen senden. Wir sind die Zukunft und wollen, dass es auch eine Zukunft für uns geben wird.

### **Forderungen:**

- Verpflichtendes Recycling an allen Schulen mit besonderer Rücksichtnahme auf unterschiedliche Arten von Abfall und deren klare Trennung, wie Plastik, Bio und Papier
- Schaffen von Bewusstsein durch bessere Integration des Umweltschutzes in den Lehrplan in Fächern wie Biologie, Geographie und Deutsch



## 5. Wo soll ich hin?

---

Antrag von: **Vincent Englitsch**, SZU Ungargasse

Jede\_r kennt es! Im Alter von 14 Jahren steht man vor der Entscheidung welchen weiterführenden Bildungsweg man nun einschlagen will. Dabei stehen einem die verschiedensten Schultypen mit unterschiedlichen Zweigen und Schwerpunkten zur Auswahl. Ob die Schule ihre eigenen Schüler\_innen über den weiteren Bildungsweg und ihre Möglichkeiten aufklärt ist ihnen selbst überlassen und von Schule zu Schule unterschiedlich. Meistens müssen sich Schüler\_innen jedoch selbst informieren und werden allein im Dunkeln stehen gelassen.

Der von der Bildungsdirektion veröffentlichte Schulführer ist nur wenigen Schüler\_innen bekannt Deshalb sollte er auch in der Digitalversion erhältlich sein, um ihn leichter zugänglich für Alle zu machen. Wir dürfen uns nicht nur für eine Digitalisierung des Schulführers, sondern müssen uns auch für eine Überarbeitung, als auch eine Bekanntmachung, einsetzen.

Schüler\_innen müssen über ihren weiteren Bildungsweg aufgeklärt werden, denn sonst kann es dazu kommen, dass sie sich irgendwann in einem Schultypen wiederfinden und schließlich ihre eigene Wahl anzweifeln. Doch sobald gegen diesen Informationsmangel entgegengewirkt wird, werden Schüler\_innen endlich über ihre Möglichkeiten und Chancen aufgeklärt. Denn alle Schülerinnen und Schüler sollten über das Bildungsangebot, das ihnen zu Verfügung steht, ohne jegliche Vorurteile Bescheid wissen.

### **Forderungen:**

- Allgemeiner Ausbau, Erweiterung und Verbesserung des Schulführers
- Ergänzung einer Beschreibung der Schultypen und der Schulschwerpunkte
- Allgemeine Erklärung und Auflistung aller Zweige auf der Homepage
- Verpflichtende Aufklärung zu Schultypen und weiterführenden Schulen am Anfang der 4. Klasse der Sekundarstufe 1



## 6. Aufwertung des Berufs der Lehrer:innen

---

Antrag von: **Clara Cernjasek**, Realgymnasium Komensky

Lehrer:innen sind dafür da, um Schüler:innen Wissen zu vermitteln, einen essenziellen Baustein für das Leben in unserer Gesellschaft zu setzen.

Doch was für ein Image hat der Lehrer:innenberuf? Ein schlechtes. Viel Arbeit, wenig Wertschätzung, schlechte Klischees.

Das führt dazu, dass wir einen Lehrer:innenmangel haben. Es kommt vor, dass Student:innen vor Klassen stehen und unterrichten sollen. Lehrkräfte sind völlig überarbeitet, denn die Arbeit endet nach dem Feierabend nicht. Sie sind gefordert mehr als 100 Prozent zu geben und das für ein Gehalt, das dem auf keinen Fall gerecht wird.

Wie kann man also Anreize schaffen, damit mehr Personen den Lehrer:innenberuf ergreifen wollen? Wie kann man einen der wichtigsten Berufe attraktiver gestalten?

Mit einer Kampagne, die den Beruf als Lehrer:in bewirbt. Werbung in verschiedenen Medien, sowie Kennenlerngesprächen für Maturant:innen mit Lehrpersonen, die im Rahmen der Berufsorientierung stattfinden können. Die Gespräche zeigen den Schüler:innen die Motivation für die Berufswahl und werten gleichzeitig das Image des Lehrberufs auf.

Und wie kann man den Berufsalltag der Lehrer:innen und Schulalltag der Schüler:innen verbessern?

Regelmäßige Fortbildungen zu Themen wie Lernstoff spielerisch und spannend vermitteln, Kommunikation mit Eltern oder Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Solche Fortbildungsseminare können das Niveau des Bildungssystems in Österreich maßgeblich erhöhen.

### Forderungen:

- Die Bezahlung der Lehrkräfte soll erhöht werden.
- Durch eine Kampagne an Schulen soll dafür gesorgt werden, dass der Lehrberuf für Maturant:innen ansprechender wird. Dies kann zum Beispiel durch Kennenlerngespräche in Maturaklassen ermöglicht werden.
- Regelmäßige Fortbildungen für Lehrkräfte.



## 7. Klassenschüler:innenhöchstzahlen

---

Antrag von: **Daria Divkovic, BRG Pichelmayergymnasium**

Mit dem Schulautonomiepaket wurden Klassenschüler:innenhöchstzahlen abgeschafft. Seitdem kann jede Schule autonom über die Anzahl der Schüler:innen in ihren Klassenräumen entscheiden. Was an kleinen Schulen oft keinen Unterschied macht, wird Schüler:innen, die größere Schulen

in Wien besuchen zum Verhängnis. Während 30 Schüler:innen in einer Klasse oder sogar mehr für einige wie ein Albtraum klingt, wird für viele Schüler:innen Burgenlands Realität. Durch die großen Klassenschüler:innenzahlen können sich viele schlechter konzentrieren und nehmen den Unterrichtsstoff schlechter auf. Auch für die Lehrkräfte ist es schwieriger, in großen Klassen auf die Bedürfnisse aller Schüler:innen einzugehen und diese so gut wie möglich zu fördern und zu fordern. Stattdessen muss der:die Lehrer:in auf Fragen von der Klasse verzichten und ist mehr auf Frontalunterricht angewiesen, um den Lehrplan durchziehen zu können. Das führt zu einer Verschlechterung des Unterrichts.

Deswegen fordere ich eine Wiedereinführung der Klassenschüler:innenhöchstzahl von maximal 25 Schüler:innen in einer Klasse, in jeder Schulstufe und in jedem Schultyp, die nicht so leicht umgänglich ist. Das wäre ein großer Schritt in Richtung eines qualitativ besseren Unterrichts, da Lehrkraft besser auf den einzelnen Schüler bzw. auf die einzelne Schülerin eingehen kann.

### **Forderung:**

- Die Einführung einer Klassenschüler:innenhöchstzahl von maximal 25 Schüler:innen in einer Klasse, in jeder Schulstufe und in jedem Schultyp wieder eingeführt wird.



## 8. Reden für's Leben

---

Antrag von: **Katharina Anna Gabriel**, GRG19/BI26, Billrothgymnasium | **Viktoria Feichtinger**, BG und WikuRG Wien VI

“Zum Redner wird man nicht geboren, zum Redner wird man gemacht!” (Cicero)

Rhetorik ist die Kunst der Rede. Ein bedeutendes Werkzeug. Um dieses nutzen zu können, muss man zuerst lernen, damit umzugehen.

Im Informationszeitalter wird sehr viel kommuniziert. Ob in der Schule, am Arbeitsplatz, oder in der Freizeit - man kommt nicht daran vorbei, denn das Verständigen mit unseren Mitmenschen begleitet uns tagtäglich. Es kommt hierbei nicht nur auf den Inhalt an, sondern auch auf Gestik, Mimik und Artikulation. Rhetorik kann nicht nur zu einem selbstsicheren Auftreten beitragen, sondern unterstützt auch die sprachliche Flexibilität, beispielsweise bei Präsentationen, Verhandlungen und Diskussionen. Und das gut anzuwenden, wissen leider viele nicht!

Aber wer über eine gute Rhetorik verfügt, ist klar im Vorteil. Bewusste Kommunikation - wichtig und richtig.

### **Forderungen:**

- Eine Anpassung des Lehrplans im Deutschunterricht, um einen größeren Fokus auf Rhetorik zu legen - hierbei soll sie aber nicht nur theoretisch angewendet werden, sondern auch praktisch.
- In Bezug zu praktischen Umsetzungen, ein individuell angepasstes Feedback an jede:n Schüler:in



## 9. Modernisierung des Lehrplans

---

Antrag von: **Zara Agtas**, Maroltingergasse

Jede\_r kennt vermutlich folgende Situation: Man sitzt im Unterricht lernt die zigste mathematische Formel auswendig und denkt sich, wofür brauch ich das eigentlich? Fakt ist: Die Wenigsten werden diese im Alltagsund Berufsleben brauchen. Doch dieses Problem gibt es nicht nur in der Mathematik, fast alle Fächer sind von einem veralteten und ineffizienten Lehrplan betroffen. Während große Mengen an unnützem Wissen unterrichtet werden, fehlen einige durchaus relevanten Themen völlig. So werden zum Beispiel die Themen: Mental Health, Sex Ed und Social Media entweder gar nicht oder unzureichend im Unterricht erwähnt. Doch auch viel trivialere Themen wie z.B. das Erledigen von Steuern fehlen völlig im Unterricht. Das ist ein Zustand der nicht tragbar und zu ändern ist. Es braucht Mut für eine neue bildungspolitische Zukunft, in der die Zukunft der Schüler\_innen im Mittelpunkt steht und nicht das stumpfe Auswendiglernen.

### Forderungen:

- Realitätsnäherer Aufklärungsunterricht
- Zeitgemäßer Informatikunterricht durch die Erwähnung von Social Media und I.T Sicherheit
- Angebrachte Vorbereitung auf das spätere Leben durch u.a. Themen wie Steuern und Wohnungssuche
- Grundlegendes Umdenken im schulischen Betrieb - Fokus auf Zukunft der Schüler\_innen, statt auf Leistung
- Eine generelle Überarbeitung und Aktualisierung der Lehrpläne durch ein Gremium aus Bildungsexpert\_innen, Schüler\_innenvertretungen und Lehrer\_innen



## 10. Erste Hilfe & Selbstverteidigung – beides lebensrettende Maßnahmen

---

Antrag von: **Agri Salaheddin**, Bafep 7 | **Clara Cernajsek**, Realgymnasium Komenský

Man stelle sich vor: Auf der Straße liegt eine bewusstlose Person. Oder wir werden auf dem Heimweg bedroht. Wer wäre denn in der Lage, erste Hilfe zu leisten beziehungsweise sich selbst zu verteidigen?

10.000 Menschen erleiden jährlich in Österreich einen Atem-Kreislauf-Stillstand. Ab dem Moment zählt jede Minute. Die betroffene Person hat nur dann eine Überlebenschance, wenn man direkte erste Hilfe leistet. Genau deswegen sind Erste-Hilfe-Kurse wichtig!

Durchschnittlich 70.000 Gewaltdelikte werden jedes Jahr in Österreich zur Anzeige gebracht. Doch viele wären vermeidbar, würde man Selbstverteidigung in der Gesellschaft großschreiben.

Diese Fähigkeiten sollten eigentlich sehr schnell abrufbar und anwendbar sein, denn diese retten Leben! Doch wie jeder weiß, lernt man es einmal oder gar nicht. Würde die Schule nicht den perfekten Raum dafür geben? Schließlich soll sie uns auf das Leben vorbereiten.

### Forderungen:

- Erste Hilfekurse in der 1. Klasse Sekundarstufe 1, in der 1. Klasse Sekundarstufe 2, sowie in allen Abschlussklassen in der Zusammenarbeit mit dem ÖRK.
- Selbstverteidigungskurse in der 1. Klasse Sekundarstufe 1, in der 1. Klasse Sekundarstufe 2, sowie in allen Abschlussklassen.
- Einen kleinen Erste Hilfe Kasten in jeder Schulklasse.



## 11. Let's talk about Drugs!

---

Antrag von: **Moritz Beran**, VBS Schönborngasse

2018 waren es 184, 2019: 196 und 2020: 191. Sinnvolle Drogenpolitik ist in Österreich noch immer ein Tabuthema und das obwohl mittlerweile jede\*r dritte Österreicher\*in schon mal Wiesn probiert hat. Die Zahlen zu Beginn zeigen die Summe an Drogenbezogenen Todesfällen in Österreich in den jeweiligen Jahren auf, doch was unter Drogen fällt ist nicht sinnvoll entschieden, sondern willkürlich bestimmt. So fallen zum Beispiel alkohol- und nikotinbedingte Todesfälle nicht unter die zitierten Todesursachen und das, obwohl sie ein noch größeres Gesundheitsrisiko für unsere Gesellschaft bergen. Ich verstehe, wenn jetzt einige der Meinung sind, dass Bildungs- und Drogenpolitik nicht zusammenpassen, doch das stimmt nicht, denn auch wenn die österreichische Tagespolitik nicht besonders aktiv an dem Thema arbeitet, können wir als Schüler\*innen auf diesem Gebiet einiges weiterbringen, denn wie bei so vielen Themen ist Bildung der Schlüssel, um ein gesundes Bewusstsein für dieses Thema in der Gesellschaft herzustellen. Deshalb spreche ich mich stark für 30 verpflichtende Unterrichtseinheiten in der Sekundarstufe II für alle Schüler\*innen in Österreich aus. In diesen Einheiten sollen Schüler\*innen das notwendige Wissen über einen Großteil legaler und illegaler Drogen vermittelt werden um somit ein Verständnis für die Gefahren die beim Konsum von Suchtmitteln entstehen, zu schaffen und das Risiko für Schäden durch Drogenkonsum unter jungen Menschen zu senken. Des Weiteren sollen auch Inhalte über die rechtliche Situation rund um das Thema Drogen und vor allem die Merkmale eines Suchtverhaltens und Methodiken zur Suchtprävention gelehrt werden.

### **Forderungen:**

- 30 Unterrichtseinheiten in der Sekundarstufe II der Verb. Übung „Suchtprävention und Suchtmittellehre“



## 12. Eigenes Budget für Schüler\_innenvertretungen

Antrag von: **Anna Maria Fischer**, [business.academy.donaustadt](https://business.academy.donaustadt.at) | **Nikolai Grigkar**, VBS Schönborngasse

Wir alle bemühen uns jeden Tag mit unserer Arbeit in der Schüler\_innenvertretung das Leben in der Schule für Schüler\_innen so gut wie möglich zu gestalten. Doch für eine Verbesserung an unseren Schulen und in unserem Schulsystem generell braucht es oftmals doch mehr als unser Engagement.

Gerade für schulinterne Projekte der SV wie etwa diverse Feiern und Veranstaltungen oder Menstruationsartikel, etc. braucht die Schüler\_innenvertretung nicht nur ihre Motivation, sondern auch Geld. Die Umsetzung dieser Projekte ist dann leider oftmals von den finanziellen Mitteln der Schule bzw. der Gnade der Schulleitung oder der Unterstützungsbereitschaft des Elternvereins abhängig. Mit einem eigenen SV-Budget hätten allerdings wienweit alle Schüler\_innenvertretungen die gleichen Chancen Veränderung zu schaffen.

Doch wie genau kann ein Budget für die SV aussehen? Ganz einfach: Jede Schüler\_innenvertretung bekommt einen vom Budget der Schule abhängigen Betrag zur Verfügung gestellt - mindestens 500€ pro Semester wären aber gut - aus dem gegen Quittungen der Ausgaben Geld entwendet werden kann. Damit von diesem Budget allerdings ausschließlich die Schüler\_innen und nicht die Personen der SV profitieren, muss eine Einnahme-Ausgaben-Rechnung von der Schüler\_innenvertretung geführt werden, welche von der/ dem Finanzbeauftragten der Schule kontrolliert wird.

Die Nutzung dieses Budgets soll individuell bleiben. Das heißt, falls die SV mal mehr Geld als die Basis des SV-Budgets braucht, kann immernoch die Schulleitung/ der Elternverein um Unterstützung gebeten werden. Bei einem geringeren Verbrauch der finanziellen Ressourcen soll das SV-Budget für das nächste Semester aufgehoben werden, sodass es am Semesterbeginn immer auf €500,- aufgefüllt wird.

Ein Budget für die Schüler\_innenvertretung erspart nicht nur die Arbeit der ständigen Anfragen für finanzielle Unterstützung, sondern ermöglicht auch neue Projekte einfacher und rascher durchzusetzen.

### Forderungen:

- Jede Schüler\_innenvertretung an einer Wiener Schule soll ein Basis Budget bekommen. Dieses Budget soll jedes Semester auf mindestens 500€ aufgefüllt werden.
- Die Schüler\_innenvertretungen müssen bei Nutzung dieser finanziellen Ressourcen eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung vorlegen können und sollen dabei Unterstützung von der/ dem Finanzbeauftragten der Schule bekommen, welche/r auch als Kontrollinstanz wirken soll.



## 13. Warum nicht gleich gleich?

---

Antrag von: **Maximilian Pech**, Kollegium Kalksburg

EPWA, so heißt der Einsemestrige VWA-Vorbereitungskurs an meiner Schule.

Obwohl es um so ein wichtiges Thema für unseren Schulabschluss geht, haben Lehrpersonen Vollmacht über die Art, wie sie diesen Kurs gestalten. Dies führt selbstverständlich zu Missverständnissen, maßgeblichen Unterschieden in der Auffassung der Aufgabe und Diskussionen der Klassen untereinander. Warum sind diese Kurse nicht einfach vereinheitlicht? Dies würde nicht alle Probleme lösen, aber wenigstens alle auf ungefähr den gleichen Stand heben.

Da die VWA Teil der Zentralmatura ist, sollten auch die Zitierregeln zentral verwaltet werden. Schulautonome Zitierregeln sind Energieverschwendung und sollten sofort durch einheitliche ersetzt werden. Nur weil ein Gymnasium drei Straßen weiter als ein anderes steht, braucht es nicht jedes Jahr neue eigene Zitierregeln, die der gesamten Schülerschaft das Leben schwerer machen.

### **Forderungen:**

- Vereinheitlichung der VWA-Vorbereitungskurse
- Vereinheitlichung und zentrale Verwaltung der Zitierregeln für die VWA



## 14. Taste your words, before you spit them out!

---

Antrag von: **Melanie Krammer**, HLW 19

„Ich brauche 3 starke Jungs!“ - Wir alle kennen diesen Satz. „Wir brauchen keinen Sexismus oder andere Diskriminierungen von Minderheiten an unseren Schulen!“ wäre eine passende Entgegnung. Doch aus Angst wird nur selten den Lehrpersonen widersprochen, denn wenn man sie darauf hinweist, gelten die Schüler\_innen als vorlaut und unsere eigentlich konstruktiv gemeinte Kritik wird nur belächelt, wenn nicht sogar ganz ignoriert. Es brauchte nur ein Schulsemester und ich kann erneut von mir behaupten, in diesem Schuljahr bei mehr als nur einem Vorfall, Zeugin von rassistischen, sexistischen und anderen diskriminierenden Kommentaren von Lehrpersonen gewesen zu sein. Im Jahr 2019 waren es 403 übermittelte Diskriminierungsfälle im österreichischen Bildungswesen, aufgrund von Ethnie, Sexismus, Behinderung oder Weltanschauung, laut der Initiative für ein diskriminierungsfreies Bildungswesen. Diese Zahl bezieht aber weder die ungemeldeten Fälle mit ein noch Diskriminierung in Bezug auf Heterosexismus und bestimmte weitere Bereiche. Zirka 40% der Täter\_innen machen Lehrer\_innen aus und fast 3/4 der Betroffenen ist die Schüler\_innenschaft. Praktisch die Existenz oder Lebensweise eines oft sogar anwesenden Menschen vor einer ganzen Schulklasse in Frage zu stellen, sehen viele Lehrkräfte heute immer noch als Humor an. Ebenfalls dient Diskriminierung der Umschreibungen anderer teils vulgären Ausdrücken. Aber an die Folgen, die diese Kommentare für viele Schüler\_innen mit sich bringen, denkt natürlich niemand. Schulangst, psychische Probleme und die negative Beeinträchtigung der schulischen Leistungen sind dabei nur Bruchteile der Auswirkungen von diskriminierenden Aussagen. „Think before you speak, words can hurt.“ – Ein Spruch den man besonders in jungen Jahren immer wieder an den Kopf geworfen bekommt, aber wie es scheint vom Großteil der Erwachsenen strickt missachtet wird. Die Lehrpersonen werfen aus Gewohnheit, ohne über die Bedeutung nachzudenken, aber auch mit voller Absicht, mit diskriminierenden Begriffen und Aussagen um sich. Das muss sich nun endlich ändern! Daher wäre eine jährliche Fortbildung für alle Lehrkräfte, in der sowohl Erwachsene als auch jugendliche Personen, für mehr Bewusstsein sorgen und Aufklärung schaffen, eine sinnvolle, aber einfache Lösung, um für weniger Diskriminierung an Bildungseinrichtungen zu sorgen.

### Forderungen:

- die Verankerung der Thematisierung von allen Diskriminierungsformen im Lehramtsstudium und Lehrplan
- jährliche Fortbildungen der Lehrpersonen über: Rassismus, Sexismus, Heterosexismus, ethnische Zugehörigkeit, Geschlechtsidentität und anderen Diskriminierungen von "Minderheiten"
- Etablierung einer genderneutralen Toilette an jedem Schulstandort



## 15. Einzelarbeit bei der Diplomarbeit

---

Antrag von: **Melisa Masic**, SZU Ungargasse

Die Diplomarbeit zählt zu einer der herausforderndsten, aber auch essentiellsten Aufgabe unserer Schulkarriere. Derzeit muss man diese in einem Team von mindestens 2 Personen bis maximal 5 Personen schreiben. Für all jene, die lieber alleine an solch wichtigen Projekten arbeiten wollen, gibt es keine Möglichkeit. Die Diplomarbeit ist ein Teil der Reife- und Diplomprüfung. SchülerInnen und Schüler sollten selbst entscheiden dürfen, ob sie nun im Team, oder alleine schreiben wollen. Eine:n Diplomarbeitspartner:in zu finden, welche:r dieselben Interessen hat, kann sehr schwierig sein, da das Thema sehr konkret definiert werden muss. Im schlimmsten Fall ist diese:r sich seiner Verantwortung nicht bewusst.

Jede Person arbeitet und schreibt an ihrem Teil, welcher am Ende individuell bewertet und benotet wird. Trotzdem ist die Koordination im Team ausschlaggebend für eine gute Leistung. Treten Probleme auf, beeinflusst dies nämlich nicht nur die Noten von Einzelpersonen, sondern vom kompletten Team!

Deshalb sollte die Pflicht, die Diplomarbeit im Team schreiben zu müssen, abgeschafft werden. Außerdem wären Einheiten, in welchen man den Schüler:innen hilft sich frühzeitig mit z.B.: Literaturrecherchen, Zitierregeln, etc. vertraut zu machen, eine ideale Vorbereitung für das Verfassen der Diplomarbeit.

### **Forderungen:**

- Entscheidungsfreiheit bei der Wahl der Diplomarbeits-Konstellation in allen BMHS-Typen
- 6 Unterrichtseinheiten, dessen Inhalte das wissenschaftliche Arbeiten und den Aufbau der Diplomarbeit bilden sollen



## 16. Wo bleibt da bitte die Soziale Gerechtigkeit?!

Antrag von: **Linus Kolar**, AHS Flora Fries

Die wahre Freiheit ist nichts anderes als Gerechtigkeit. - Johann Gottfried Seume

Schule für alle, das verspricht uns unser aktuelles System: Jeder und Jede soll in Österreich die gleichen Chancen auf gute Bildung haben. Zwar sind unsere Schulen ja prinzipiell gratis und für alle offen stehend, jedoch ist dies leider zu oft nicht für alle ganz zutreffend. Schüler\_innen in ganz Österreich haben immer noch mit Rassismus, Sexismus, Klassismus und anderen Arten der Diskriminierung zu kämpfen. Nur 37% von Kindern aus Arbeiter\_innen-Haushalten legen die Matura ab, in Akademiker\_innen-Haushalten sind es ganze 81%. Und nur 7% von Arbeiter\_innenkinder beginnen ein Master-Studium, bei Akademiker\_innenkinder sind es noch 25%. Wenn das nicht zeigt das Bildung in Österreich vererbt wird, weiß ich auch nicht! Aber woher kommt das?

Zu oft kommt es auf die Geldbörse der Eltern an, welcher Bildungsweg eingeschlagen werden kann. Während der reine Schulbesuch gratis ist, entstehen viele Nebenkosten, welche finanziell schwächere Familien belasten können. Schulreisen, Taschenrechner und Kostenbeiträge sind selbst tragen. Was für mache von uns selbstverständlich sein mag, ist für andere ein großer Teil des Monatsbudgets.

Vor allem jetzt, mit um die 10,6% Inflation und den extrem Heizkosten, müssen viele Familien sparen wo sie können. Hier sind die Kosten für Schulausstattung und Schulfahren eine extreme Mehrbelastung für sozial schwächere Familien! Zwar werden ab heuer das Schulstartgeld und die Schulbeihilfe jährlich an die Inflation angepasst, nur deckt das nur einen Teil der notwendigen Maßnahmen ab: Die Schulbuchaktion muss alle notwendigen Lernmaterialien wie Übungsbücher oder Hefte beinhalten. Jegliche Hilfsfonds müssen einfacher zugänglich gemacht werden. Kaum eine Schüler\_in weiß über die Angebote und wie man sie beantragt Bescheid! Nachhilfeangebote sollen für uns alle offen stehen, gratis Kleingruppen-Nachhilfe an den Wiener Schulen würde uns alle weiterbringen. Lasst uns gemeinsam dafür einstehen, dass wir wirklich sagen können: Schule für alle!

### Forderungen:

- Ausweitung und Entbürokratisierung der Schulbeihilfe
- Ausweitung der Schulbuchaktion auf Übungsbücher, Hefte, Schreibmaterialien etc.
- Ausweitung und Entbürokratisierung von Hilfsfonds bezüglich besonderer Schulausstattung wie Taschenrechner, Malkasten, Schullektüren etc.
- Ausweitung und Entbürokratisierung von Hilfsfonds bezüglich Schulveranstaltungen wie Ausflügen, Sprachreisen, kostenpflichtige Workshops etc.
- Aufklärung über die Angebote von Schulbeihilfen und wie man sie beantragt an allen Wiener Schulen
- Gratis Kleingruppen-Nachhilfeunterricht für alle Schüler\_innen Wiens



## 17. Gebärdensprache als Freifach

---

Antrag von: **Alena Petric**, Camillo Sitte Bautechnikum

Gebärde ist eine Sprache, die, wenn man sie im jungen Alter erlernt, eigentlich nicht so schwer ist. Zumindest finde ich das, weil ich mir Bewegungen leichter einprägen kann als lästige Vokabeln. Aber abgesehen davon, bedeutet Gebärde vor allem eines, es bedeutet Inklusion. Inklusion von Menschen, die genauso viel können wie wir, nur weniger Optionen haben.

Ich finde das unfair, ungerecht. Ich möchte, dass alle Leute in unserem Alter die gleichen Chancen und Möglichkeiten bekommen, das zu tun, was sie lieben.

Für mich ist Gebärde genauso essentiell wie Englisch, mir ist es wichtig eine Sprache zu sprechen, mit der ich mich weltweit gut verständigen kann. Und es ist mir wichtig, dass gehörlose Menschen sich auch immer verständigen können.

Ich bin der Meinung, dass Gebärde als Freifach an allen Schulen Wiens, wenn nicht sogar Österreichs, ein riesengroßer Schritt in die richtige Richtung wäre. Nämlich Bildung für ALLE. Inklusion nicht nur in der Schule, sondern auch später in der Berufswelt und in der Freizeit.

Ich sehe im Erlernen dieser Sprache nur einen Vorteil und ich hoffe ihr seht das auch.

### **Forderung:**

- Gebärde als Freifach an allen Schulen Wiens



## 18. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir Gefällt

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Ahmad Bachir**, AHS Firesgasse | **Barbara Glawar**, BAFEEP 10

Schule sollte sich nach den individuellen Interessen und Begabungen der Schüler:innen richten. Falls sie sich dieser schon mit 14 bewusst sind, gibt es in Österreich Berufsbildende Höhere Schulen die manche Interessen abdecken. Für jene, die sich in dem Alter noch nicht entscheiden können, heißt es dann erstmal 4 weitere Jahre AHS, wo sie mit Sicherheit neue Interessen entwickeln, die unser Schulsystem jedoch komplett ignoriert.

In Deutschland kann man in der 11. Schulstufe entscheiden, ob man Fächer abwählen will oder andere intensivieren will. Natürlich steht das dann im Zeugnis, jedoch hilft es Schüler:innen wahnsinnig ihren Interessen nachzugehen.

Wir denken, dass Oberstufenschüler:innen jedes Schuljahr selbst über ihren Stundenplan entscheiden können sollten. Nebenfächer sollten komplett abgewählt werden können, solange ein anderes intensiviert (verdoppelt) wird oder ein neues hinzugefügt. Schularbeitsfächer müssen absolviert werden, könnten jedoch auch halbiert oder intensiviert werden.

Natürlich muss es Beratung geben, die nicht nur bei der Wahl des Stundenplans hilft, sondern auch über die besten Möglichkeiten auf Basis des Stundenplans zur Weiterbildung während und nach der Schule informiert.

Es soll weiterhin die Zentralmatura gelten, doch natürlich angepasst an den Stundenplan und auch mit einem entsprechendem Maturazeugnis.

### Forderungen:

- Schüler:innen sollen zu einem gewissen Grad selbst über ihren Stundenplan entscheiden können
- Die Interessen von Schüler:innen sollen an erster Stelle stehen und Ausgebildete Berater:innen sollen sie auf ihrem Schulweg begleiten.
- Die Zentralmatura soll an dieses System angepasst werden



## 19. Internship your life

---

Antrag von: **Jahongir Tohirov**, BHAKWIEN 22 | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Barbara Glawar**, BAFEEP 10

An vielen Schulen Wiens ist die Absolvierung eines Praktikums, egal ob Ausland oder Inland bereits verpflichtend. Dies zeigt uns immer wieder wie essenziell ein Praktikum für eine frühe Berufserfahrung, die persönliche Entwicklung und das Knüpfen von Kontakten ist. Damit sich Schüler:innen auch bestmöglich darauf vorbereiten können benötigt es mehr Unterstützung seitens der Schule. Durch die Einführung eines Praktikums-Komitee würde dies optimal funktionieren! Die Aufgaben dieses Komitees wären unter anderem Schüler:innen bei Recherche und Bewerbungsprozess beistehen, regelmäßig Stellenanzeigen an Interessent:innen senden, bei Auswahl des Praktikumsplatz unterstützen, gemeinsam auf das Praktikum vorbereiten, während des Praktikums für Notfälle erreichbar sein und gemeinsam mit Schüler:innen das absolvierte Praktikum nachbereiten. Dabei ist es wichtig, dass sich Schüler:innen im Vorhinein bestimmte Ziele setzen, sodass das Praktikum auch einen Nutzen hat. Die Entscheidung, ob es dazu dienen soll sprachliche Kenntnisse zu verbessern, das im Praxisunterricht erlernte anzuwenden oder um sich beruflich besser orientieren zu können muss den Schüler:innen selbst überlassen werden.

Dieses Komitee würde sich aus jeweils einer Lehrkraft pro angebotener Fremdsprache und zwei zusätzlichen Lehrkräften zusammensetzen. So wäre jede Fremdsprache vertreten und zusätzliche Hilfe ebenfalls gewährleistet. Außerdem muss Schüler:innen das nötige Wissen zu jeglichen Förderprogrammen wie beispielweise Erasmus+ mitgegeben werden, sodass diese vermehrt in Anspruch genommen werden.

Im Endeffekt sollte es in der Interesse der Schulen liegen ihre Schülerschaft bei der Sammlung früher Berufserfahrung zu bestärken und zu unterstützen.

### **Forderungen:**

- Wir fordern die Einführung eines Praktikums-Komitee an allen Schulen Wiens.
- Wir fordern vermehrte Praktikum-Informationsveranstaltungen an allen Schulen Wiens.



## 20. Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen

---

Antrag von: [Frederik Witjes](#), BGRG8 Albertgasse | [David Hollunder](#), BAFEP 10 | [Manuel Jonovic](#), BORG 3

Auch wenn sich daraus kein unmittelbarer Nutzen ergibt, ist wissenschaftliche Forschung, die das Wissensspektrum erweitert, notwendig und sollte von der Regierung unterstützt werden? Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantworten würden, gehören sie zu knapp 48% der Befragten in Österreich. Ungefähr ein Viertel der Umfrageteilnehmer lehnten diese Fragestellung ab (Quelle: Eurobarometer). Schülerinnen und Schüler sind auf Grund der zunehmenden Medialisierung besonders anfällig auf die im Netz kursierenden unwissenschaftlichen Falschinformationen und Verschwörungsmythen. Die Wissenschaft wird von vielen Menschen als starre, absolute Wahrheit angesehen, was fern von aller Wahrheit ist. Sobald es nun zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen kommt, scheint sich die Wissenschaft manchmal selbst zu widersprechen und führt im späteren Alter zu einer Desillusionierung und einem Verlust an Vertrauen in die Wissenschaft.

Die Schulen Österreichs spielen eine entscheidende Rolle in der Vermittlung von Informationen, sowie der Erkennung von „Fake News“, wie sie oft im Internet zu finden sind. Es mangelt im Grunde an Aufklärungsarbeit, in Bezug auf wissenschaftlich Relevante Alltagsthemen (Impfungen, Klimawandel, etc.). Darüber hinaus ist es essenziell, Jugendliche auf manipulative, Rhetorische Techniken vorzubereiten, um diese zu erkennen und dadurch das Kritische Denken zu fördern. Nur so können „Fake News“ von wahren wissenschaftlichen Fakten unterschieden und gegebenenfalls widerlegt werden.

### **Forderung:**

- Daher fordern wir mehr Aufklärungsarbeit an Schulen in Bezug auf die Wissenschaft und damit verbundene relevante Alltagsthemen (Impfungen, Klimawandel, etc.), sowie die Förderung des kritischen Denkens durch Identifikation von Rhetorischen Techniken in sozialen Medien.



## 21. Keeping up with Social Media

---

Antrag von: **Leya Hampel**, Ella-Lingens-Gymnasium

Die Welt ist digital und das bedeutet nicht nur, dass wir bspw. Beamer in die Klassen bekommen, sondern auch dass wir uns der digitalen Welt widmen. Social Media ist ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen Lebens und hat einen großen Einfluss auf die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren und Informationen teilen. Es ist wichtig, dass Schüler\_innen lernen, wie sie Social Media sinnvoll und verantwortungsvoll nutzen können.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Integration von Social Media in den Unterricht nicht nur dazu beiträgt, Schüler\_innen für die digitale Welt fit zu machen, sondern auch ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihr Verständnis für die Bedeutung sozialer Medien stärkt. Durch die Erstellung eines offiziellen Instagram-Accounts für die Schülervertretung kann auch die Beteiligung und das Engagement der Schüler\_innen an Aktivitäten und Veranstaltungen erhöht werden.

Ich hoffe, dass das Schülerparlament diesen Antrag unterstützt und entsprechend handelt, um Schülern eine bestmögliche Vorbereitung auf die digitale Zukunft zu ermöglichen.

### **Forderungen:**

- Einführung von Kursen und Workshops zur Verantwortungsvollen Nutzung von Social Media, die den Schülern helfen, ihr digitales Verständnis zu erweitern und sie auf die sichere und ethische Nutzung von Social Media vorzubereiten.



## 22. Schule ist mehr als Tests!

---

Antrag von: **Lorenz Unger**, GRG 19, Billrothstraße 73

Mathe, Englisch, Deutsch, Französisch, Latein, für manche auch Bio, Physik und DG. Es gibt so schon genug Fächer, in denen man gesetzlich vorgeschriebene Schularbeiten (1) hat. Aber wenn dann darauf in den meisten Nebenfächern auch noch Tests kommen, sind viele Schüler:innen endgültig überlastet.

Eine Umfrage bei hunderten 10–19-Jährigen hat aufgezeigt, dass mehr als 50% Angstzustände und ähnliches vor Prüfungen bekommen (2). Natürlich sind gewisse schriftliche Überprüfungen notwendig, aber man kann ja zumindest die nicht notwendigen auf ein Minimum reduzieren.

Aus diesem Grund wäre es sinnvoll vor allem in Klassen in denen es viele Schüler:innen mit Testangst gibt, in Nebenfächern keine Tests mehr abzuhalten, sondern zum Beispiel durch mehrere kleine Wiederholungen die Note zu bilden. Dies nimmt erstens den Stress vor einem „entscheidenden“ Test, und führt außerdem dazu, dass Schüler:innen sehr viel mehr vom Unterricht mitnehmen, da man nicht mehr für einen Test lernt und dann alles wieder vergisst, sondern sich der erlernte Unterrichtsstoff durch häufiges Wiederholen festigen.

Falls dieses Leistungsbeurteilungssystem in manchen Klassen gar nicht funktioniert und die Notwendigkeit besteht einen Test durchzuführen, dann wäre es für Schüler:innen zumindest beruhigend zu wissen, dass dieser Test nur einen Teil der Note ausmacht. Bei einem Blackout oder anderwärtigem Misserfolg kann dann durch über das gesamte Jahr erbrachte Leistungen wie Mitarbeit, Referate oder Hausübungen die Note noch verbessert werden.

### Forderungen:

- Tests in Nebenfächern sollen, soweit möglich, durch eine fließendere und allgemeinere Form der Leistungsbeurteilung ersetzt werden.
- Wenn ein Test notwendig ist, darf die Testnote maximal 40% der Zeugnisnote ausmachen, der Rest muss durch andere Formen der Leistungsbeurteilung (mündliche Mitarbeit/Referate/Stundenwiederholungen etc.) bestimmt werden.
- Lehrer:innen müssen die Leistungsbeurteilungskriterien so formulieren, dass es für alle Schüler:innen klar ersichtlich ist wie ihre Note gebildet wird.

### Quellen:

1: <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1974/371/P7/NOR12126781>

2: <https://kurier.at/freizeit/family/umfrage-jeder-zweite-schueler-leidet-unter-pruefungsangst/400770783>



## 23. Selbstverteidigung für Selbstbestimmung

---

Antrag von: **Nadine Bollauf**, Bafep21 Patrizigasse

Selbstverteidigung und Selbstschutz sind zwei der wichtigsten Prioritäten für alle Lebewesen. Doch bedauerlicherweise ist die traurige Realität, dass sich vor allem Frauen diese Techniken aneignen müssen um sich in unserer heutigen Gesellschaft sicher zu fühlen. Die Problematik vieler Frauen ist im Dunkeln die Straßenseite wechseln zu müssen sobald sie einen Schatten erkennen, oder dass sie sich bei den stark steigenden Femiziden fragen müssen: „Bin ich die Nächste?“. Dies sind Dinge, die können wir ihnen nie nehmen. Jedoch haben wir die Möglichkeit dafür zu sorgen - für den Fall der Fälle - dass jede einzelne Schülerin so gut es geht vorbereitet ist, um möglichst unbeschadet aus einer Gefahrensituation zu entkommen.

Selbstverteidigungskurse hierfür einen idealen Weg zu bieten. Im Rahmen des Sportunterrichtes einen Selbstverteidigungskurs durchzuführen käme mit zwei Vorteilen. Auf der einen Seite handelt es sich bei Selbstverteidigungskursen um Ganzkörpertraining – also perfekt geeignet für den Sportunterricht. Andererseits sollte uns die Schule auf unser zukünftiges Leben vorbereiten.

Was gebe es dann Wichtigeres als uns lebenserhaltende Maßnahmen beizubringen?

### **Forderung:**

- ein verpflichtender Selbstverteidigungskurs jährlich im Rahmen des Sportunterrichtes für die gesamte Oberstufe, durchgeführt von schulexternen professionellen Personen



## 24. Du bist nicht du, wenn du hungrig bist!

---

Antrag von: **Levi Lansky**, Vienna European School

Als unfreundlichste Stadt der Welt sind wir Wiener:innen bekannt für unseren (meist) gut-gemeinten Grant. Der kann ja auch manchmal ganz charmant sein – weniger reizvoll wird er allerdings, wenn man hungrig ist. Nicht nur kennen das die meisten aus persönlicher Erfahrung, auch zahlreiche Studien bestätigen es: Wenn man „hangry“ ist, leidet darunter die eigene Stimmung und damit auch die des sozialen Umfelds. Das ist vielerorts ungünstig, aber erst recht im Klassenzimmer.

Leider herrscht an manchen Schulen ein kompletter Mangel an Möglichkeiten, seinen Hunger in einer leistbaren und gesunden Form zu stillen. Natürlich könnte man sich auch selbst vor Schulanfang Essen besorgen, aber nicht alle haben die Zeit oder das Geld dafür. Sie müssen dann bis Schulende oder zumindest bis zur langen Pause ohne eine Mahlzeit auskommen. Das ist nicht nur für die Klassendynamik schädlich, es beeinträchtigt auch einen effektiven Lernprozess. Denn dieser kann durchaus intensiv sein und uns Schüler:innen schnell erschöpfen. Mit adäquater Ernährung kann dem entgegengewirkt werden.

Viele Schulen lösen das, indem sie durch Automaten oder eine Kantine allen Schüler:innen eine Auswahl an leistbaren Speisen und Getränken anbieten. Doch es ist nicht nur wichtig, dass man isst, sondern auch, was man isst. Leider fehlt selbst Schulen mit Essensmöglichkeiten ein gesundes und zeitgemäßes Ernährungsangebot. Dadurch wird Schüler:innen, die sich gesund ernähren wollen, das Leben schwer gemacht – und generell unsere Gesundheit außen vor gelassen.

### **Forderungen:**

- Garantierte Essensmöglichkeiten an allen Wiener Schulen mit einem leistbaren und gesunden Angebot an Speisen und Getränken.



## 25. Wieso können wir nicht einfach mehr Geld drucken?

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus

Wenn ein:e Schüler:in sich nicht gerade für einen wirtschaftlichen Schwerpunkt oder eine Schule mit Wirtschaftsschwerpunkt entschieden hat, ist es oft nahezu unmöglich, zu verstehen, wie die Wirtschaft funktioniert und was beim Thema Finanzen zu beachten ist, solange sie sich nicht in ihrer Freizeit aktiv damit beschäftigen.

Dies kann zwei schwerwiegende Folgen haben: Einerseits wird man, ohne genügend Grundwissen, oft zu Unrecht behandelt, da jene Akteure, die sich gut mit der Materie auskennen, das System zu ihrem Vorteil auszunutzen. Des Weiteren ist ein gewisses Basiswissen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen unumgänglich, wenn man sich in der Demokratie beteiligen will, da diese Sparten oft zu den entscheidenden Punkten bei Wahlen zählen.

Genau deswegen finden wir es so wichtig, dass alle Schüler:innen die Bildung bekommen, die sie brauchen, um sich in der Welt zurechtzufinden. Immer wieder fallen in den Medien oder Werbungen Begriffe, wie beispielsweise Aktien, Kredite, oder der Verbraucherpreisindex, wovon viele junge Leute leider nur sehr wenig verstehen. Es ist von großem Vorteil, wenn man durch Unterrichtsfächer wie Betriebswirtschaftslehre oder Volkswirtschaftslehre wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen kann. Außerdem ist es wichtig, Unternehmen zu verstehen und bereits Kindern beizubringen, wie man mit Geld richtig umgeht.

### **Forderungen:**

- Daher fordern wir die gesetzliche Verankerung altersgerechter wirtschaftlicher und finanzieller Bildung im Lehrplan aller österreichischen Schulen, da ein Grundwissen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes, finanzielles Leben ist.
- Außerdem fordern wir, dass die finanziellen und wirtschaftlichen Themen von Morgen, wie beispielsweise digitale Währungen, bereits heute unterrichtet werden.



## 26. Rassismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

---

Antrag von: **Ella Torosian**, GRG7 Kandlgasse | **Zara Agtas**, Maroltingergasse

Wir schreiben das Jahr 2023. Die Schüler:innen Österreichs sind divers. Divers hinsichtlich ihrer Religion, Hautfarbe, Weltanschauung, ethnischer Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung usw. Das ist Realität in unseren Klassenzimmern.

Diese Realität kann auch zu Missverständnissen und Konflikten führen, weshalb den Lehrpersonen eine besonders sensible Rolle zukommt. Sie müssen erkennen, wenn gegen das Diskriminierungsverbot an Schulen und in der Gesellschaft verstoßen wird und – noch viel wichtiger – sie selbst dürfen nicht mal ansatzweise Schüler\_innen, aber auch sonst niemanden diskriminieren.

In Österreich ist es strafbar, wenn jemand zu Gewalt oder Hass gegen Personen aufgrund bestimmter Merkmale aufruft und einen Menschen aufgrund dieser Merkmale beschimpft. Ein Großteil der Vorfälle, in welchen Schüler:innen diskriminiert werden, bleibt aber leider unentdeckt, da manchen Lehrer:innen nicht einmal bewusst ist, dass sie eine Straftat begehen. Das ist inakzeptabel. Ob Lehrer:innen aber für bestimmte Problematiken überhaupt sensibel sind, hängt wiederum eng mit ihrer eigenen Ausbildung zusammen. Leider sind diese Themen im Lehrplan für die Lehrer:innenausbildung der Sekundarstufe II auch 2023 immer noch nur ein Wahlfach. Angehende Lehrer:innen können sich dieser Themen annehmen oder auch nicht.

### **Forderungen:**

- Menschenrechte, Antidiskriminierung und Gendersensibilität müssen endlich Pflicht in der Ausbildung aller zukünftigen Lehrer:innen werden.
- Derzeitige Lehrer:innen müssen regelmäßig verpflichtende Weiterbildungen in diesen Themenfeldern besuchen.



## 27. Journalismus in der Schule: Wissen nicht glauben!

---

Antrag von: **Sebastian Buchmann**, BAfEP21 Patrizigasse

In Schulen wird sehr viel mit Texten gearbeitet, ob mit jenen aus Sachbüchern, ausgedruckten Artikeln etc. Was dabei nicht immer garantiert wird, ist die Verfälschung von Tatsachen. Der sogenannte „Ehrenkodex für die österreichische Presse“ regelt, an welche moralischen Richtlinien sich österreichische Zeitungen zu halten haben. Dieser ist jedoch freiwillig, das heißt nicht alle Zeitungen versehen ihre Artikel mit jenem Zeichen. Vor allem an Schulen sollten wir wissen, mit welcher Art von Medium wir es zu tun haben. Medien ganz allgemein prägen uns sehr stark im alltäglichen Leben, deshalb sollten wir ein Recht darauf haben und uns sollte bewusst sein, welche Informationsquelle uns vorliegt. Außerdem sollten Schülerinnen und Schüler lernen, wie man vertrauenswürdige Quellen im Internet findet, worauf man beim Recherchieren achten sollte und wie man überprüfen kann, woher diverse Informationen stammen, beziehungsweise wie man sicher gehen kann, dass man wahre Informationen verwendet. Der beste Ort, um das alles zu lernen, ist die Schule. Denn wo sonst, als dort, ist es am wichtigsten junge Leute zum Nachdenken zu motivieren und ihnen etwas für ihr weiteres Leben mitzugeben?

### Forderungen:

- Kennzeichnung von Medien ohne journalistischen Ehrenkodex in der Schule
- Einbinden vom Erlernen von verantwortungsvollem Umgang mit Quellen im und außerhalb des Internets in den Geschichtsunterricht in Form einer Lehrplanänderung
- Weiterbildungen für Lehrpersonen, in denen diese ebenfalls den Umgang mit unbekanntem Quellen erlernen, damit Schüler:innen folglich optimal aufgeklärt werden.



## 28. Schule abgeschlossen – was jetzt?

---

Antrag von: **Lena Kopeinig**, GRg3 Hagenmüllergasse

„AHS“ steht für „Allgemeinbildende höhere Schule“, aber von Allgemeinbildung bekommen wir nicht viel mit. Wie erledige ich meine Steuern? Wie nehme ich einen Kredit auf? Wie finde ich eine Wohnung? Das sind Fragen, mit denen wir direkt nach unserer Schullaufbahn konfrontiert werden und die Antworten nach acht Jahren AHS noch immer nicht kennen.

Mit 14 Jahren müssen wir entscheiden, wie wir unser restliches Leben gestalten wollen. Wir haben die Entscheidung in eine AHS, BMHS, BS oder in andere Schultypen zu gehen, obwohl wir in diesem Alter oftmals noch nicht an die Zukunft denken bzw. in der Schulen nie darüber aufgeklärt wurden. Uns wird kein Einblick in das Berufsleben gegeben und dennoch soll ich mir bewusst sein, was das Richtige für mich ist.

Wenn ich mich für eine BMHS entschieden hätte, wüsste ich jetzt bestimmt, wie ich Buchhaltung führe und mit Steuern umgehe. Doch aufgrund meiner Entscheidung auf eine AHS zu gehen, sollte ich nicht benachteiligt werden.

Alle Schultypen sollten dieselbe Allgemeinbildung erfahren, weil schlussendlich haben wir alle nach unserer Schullaufbahn die gleichen Hürden.

### **Forderungen:**

- Die Einführung eines Faches, in dem Allgemeinbildung wie z.B. Umgang mit Finanzen, Mietverträge, die Wohnungssuche etc. aufgeklärt wird.
- Das Abhalten einer Berufsmesse an der Schule, wo ehemalige Schüler:innen über ihren Berufsweg erzählen, um Schüler:innen ihre Möglichkeiten näher zu bringen. Außerdem sollen Vertreter:innen aus verschiedensten Bereichen eingeladen werden (ÖH, FHs, FSJ etc.) um über ihren Weg nach der Schule zu referieren



## 29. Autonomie und entpolitierte Schule – Schulversuch Österreich

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22

Schulautonomie ist essenziell für ein funktionierendes Bildungssystem. Daher sollten weder Bund noch Land die bestimmenden Instanzen unseres Bildungssystems sein. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen, wie Finanzierung, Bestellung der Schulleitung, Leistungsvergleichungs-Tests zur Qualitätssicherung oder das Verbot von politischer und religiöser Indoktrination, des Bildungssystems festzulegen. Die Schulen erhalten die Freiheit, selbst über das Bildungsangebot, über Inhalt und Form der Lehre, Beurteilungskriterien und -form, sowie über die eigenen Ausgaben zu entscheiden.

Was wir heute als Schulversuch kennen, soll in Zukunft für jede Schule gelten. Natürlich wird es für alles Vorlagen geben, an die sich Schulen jedoch keineswegs halten müssen. So sorgt man dafür, dass sich Schule nach den Lernenden richtet und nicht nach dem Bildungsministerium oder Stadtschulrat. Einen gesetzlichen Rahmen muss es natürlich weiterhin geben, doch es soll trotzdem Wege geben, diesen Rahmen für weitreichende Schulkonzepte zu überschreiten.

Mit Schulautonomie kommen jedoch nicht nur mehr Kompetenzen für die Direktion, sondern auch der SGA sollte mehr Entscheidungsfreiheit bekommen.

Schule kann jedoch nur dann wirklich autonom sein, wenn sie nicht durch politische Parteien beeinflusst wird. Im 21. Jahrhundert müssen die Parteibücher raus aus dem Direktorenzimmer. Direktorenposten dürfen nicht mehr nach Parteifarbe und Parteifreundschaften vergeben werden. Im Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden, um einer jeden Schule die bestmöglichen Bedingungen für Entwicklung geben zu können.

### Forderungen:

- Wir fordern mehr autonome Entscheidungsmöglichkeiten für Schulen, um ihr Bildungsangebot bestmöglich anzupassen.
- Bei jeder, das Schulleben verändernden Entscheidung soll der SGA mit einbezogen werden.
- Die politische Unabhängigkeit der Direktion muss selbstverständlich werden und zu jederzeit gegeben sein.



## 30. Auf in die Schule des 21. Jahrhunderts

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Jahongir Tohirov**, BHAKWIEN 22 | **David Hollunder**, BAFEP 10

Bildung formt die Zukunft unseres Landes, also sollte sie doch auch zumindest den Technischen Standard der Gegenwart haben, oder? An vielen Wiener Schulen ist das leider nicht der Fall. Unterrichtet wird immer noch auf veralteten Kreidetafeln und geschrieben wird in Schulheften und Büchern aus Papier. Wir sind der Meinung, dass Wien Vorreiter für die Österreichische Schule von morgen sein kann.

Schon seit dem 17. Jahrhundert werden Kreidetafeln in Schulen verwendet. Während die Art, wie wir Informationen verarbeiten sich seitdem drastisch geändert hat, bleibt die Tafel an vielen Wiener Schulen weiterhin der primäre Weg den Schüler:innen Stoff zu vermitteln. Und das, obwohl es schon zahlreiche Alternativen dafür gibt, wie einzelne Schulversuche zeigen. Jedoch sind das nur Ausnahmen, In vielen anderen Ländern hat man es bereits geschafft die Tafel durch moderne, Digitale Whiteboards zu ersetzen. Wien schafft das auch!

Doch nicht nur die Tafeln sind ein veraltetes Werkzeug. Auch Papier wird unserer Meinung nach noch viel zu viel benutzt, vor allem mit Blick auf die immer näherkommende Klimakatastrophe muss die Papierflut aufhören. Viele Schüler:innen sind ihren Schulen schon voraus und nutzen ohne der gegebenen Infrastruktur ihre eigenen Tablets oder Laptops. Um ein faires und effektives Schulerlebnis bieten zu können sollten jedoch alle Schülerinnen und Schüler ähnliche Geräte benutzen. Laut zahlreichen Studien sind Tablets für den Gebrauch im Unterricht am besten geeignet weshalb Schulen empfohlen werden sollte diese zu etablieren. Diese sollen die Schulbücher und Schulhefte komplett ersetzen. Falls Schüler:innen auf eigenen Wunsch, Bücher und Papier verwenden wollen, können sie das, dies müssen sie allerdings selbst finanzieren. Finanziert werden soll das ganze durch eine einmalige Erhöhung des Bildungsbudget um diese Geräte zu etablieren. Eine Modernisierungs-Datenbank könnte für eine faire Verteilung unter den Schulen sorgen. Der SGA soll mitentscheiden können welche Geräte angeschafft werden.

Doch all diese Geräte bringen nichts ohne der Passenden Infrastruktur. Schulen brauchen flächendeckendes und schnelles WIFI. Außerdem ist eine funktionierende Lernplattform, auf der Schüler:innen mit Lehrkräften kommunizieren, den Stundenplan einsehen und Aufgaben abgeben können von Nöten. Des Weiteren ist wichtig, dass die gesamte Technik einer Schule kompatibel miteinander ist. Das heißt, jedes Tablet muss die Möglichkeit haben, sich mit den Whiteboards zu verbinden und auch die Lernplattform muss auf allen in der Schule verwendeten Geräten abrufbar sein.



## Forderungen:

- zusammengefasst fordern wir flächendeckendes W-Lan und eine funktionierende Lernplattform an allen Wiener Schulen.
- Außerdem soll ein technisches Eco-System an Schulen etabliert werden mit dem alle Geräte kompatibel sind.



## 31. 1, 2, 3 – Schule wird barrierefrei

---

Antrag von: **Elena Macura**, VBS Schönborngasse

Inklusion funktioniert nicht ohne Barrierefreiheit.

Genau das fällt mir täglich auf, wenn mich mein blinder Vater bei eigentlichen einfachen Alltagsaufgaben um Hilfe bitten muss. Sei es Dinge von einer Website, die Screenreader nicht unterstützt, vorzulesen, oder das Helfen beim Orientieren in Gegenden ohne Leitsystem. Wegen genau solchen Situationen, habe ich mich mit dem Thema Barrierefreiheit auseinandergesetzt und bin draufgekommen: Auch wenn Technologie immer mehr den Alltag von blinden, gehörlosen oder anders beeinträchtigten Menschen vereinfacht, können sie trotzdem sich oftmals nur schwieriger verständigen oder fortbewegen.

Ich habe in meiner Freizeit Workshops wie zum Beispiel „Dialog im Dunkeln“ oder „Hands Up“ und noch einige weitere besucht, doch an Schulen, werden solche Workshops fast nie angeboten. Das gehört geändert!

Gerade Kinder und Jugendliche lernen sehr schnell und begeistert, daher ergibt es nur Sinn diese Wissbegierde für etwas Sinnvolles zu nutzen. Ihnen die Möglichkeit zu geben ÖGS oder Braille zu lernen, ist der erste Schritt in eine barrierefreier und inklusivere Zukunft.

### **Forderungen:**

- Verpflichtende Workshops an Schulen, um die Herausforderungen von Menschen mit Behinderung zu bemerken und zu lernen, wie man diesen im Alltag helfen kann.
- Gratiskurse an Wiener Schulen, für ÖGS (Österreichische Gebärdensprache) und Braille
- Verpflichtung von Lehrpersonal Arbeits- und Lernblätter für Schüler:innen mit Leseschwächen oder Legasthenie in einer für sie besser lesbaren Schriftart bereitzustellen, unabhängig davon ob sie dafür in Therapie sind oder nicht.



## 32. What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Darius Gogoljak**, BAFEP 10 | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

Mit Ende der Schulzeit steht für die männlichen Schüler eine wichtige Entscheidung in ihrem weiteren Leben an. Denn zwischen dem Beginn des Studiums oder dem Eintritt in die Arbeitswelt gibt es noch eine weitere Station, die man durchlaufen muss. Der Wehrdienst beim Bundesheer oder die seit 1975 zur Verfügung stehende Alternative in unterschiedlicher Ziviler Form. Die häufigste ist der zumeist angestrebte neunmonatige Zivildienst. Aber für alle, die zum Beispiel einen Dienst im Ausland anstreben, besteht die Möglichkeit, sich in den Freiwilligendienst zu begeben und im Rahmen des Friedensdienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres zu arbeiten. Doch für was soll man sich entscheiden und was sind eigentlich die oben genannten Möglichkeiten? Diese Fragen treffen jeden einzelnen Schüler oft vollkommen unvorbereitet. Leider bleibt dieses wichtige Thema im Leben jedes Bürgers unseres Landes auch während der Schulzeit unbehandelt. Obwohl die Schule genau der Ort sein sollte und müsste, wo sich Schüler unabhängig von großen Werbekampagnen über dem Dienst im Staat informieren könnten.

### **Forderungen:**

- Wir fordern daher einen unabhängigen Informationstag rund um Wehrdienst und Zivildienst an Österreichs Schulen, damit man Schülern die Möglichkeit gibt unbeeinflusst eine Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.



## 33. Soft-Skills und Selbstmanagement an die Schule

---

Antrag von: **Levi Lansky**, VES Paulinengasse

Wir alle gehen jeden Tag zur Schule, um uns reichlich neues Wissen anzueignen. Doch egal wie viel wir in diesem Bildungssystem lernen, es fehlt uns oft an den simpelsten Soft-Skills nach der Schule. Doch gerade diese werden in einer immer schneller werdenden und komplexeren Welt immer wichtiger.

Das perfekte All-Around-Paket für das Berufsleben besteht aus einer Kombination von fachlichen und persönlichen Kompetenzen. Die Fachlichen eignen wir uns während der Schulzeit in großen Mengen an, die Persönlichen, dazu gehören beispielsweise Kommunikationsfähigkeiten, Teamfähigkeit, Zeitmanagement oder auch Problemlösungskompetenzen, haben wir zwar, allerdings bräuchten wir sie oftmals viel ausgeprägter.

Die Entwicklung von Soft-Skills und Selbstmanagement hat nicht nur während der Schulzeit, oder im späteren Berufsleben einen unschätzbaren Wert, sondern ist auch essenziell für unsere Persönlichkeit und unser Privatleben. Daher ist es wichtig, dass diese Fähigkeiten in der Schule gezielt gefördert und geprägt werden.

Ich wünsche mir, in eine Schule zu gehen, die sowohl fachliche als auch persönliche Kompetenz fördert. Ich wünsche mir, später stolz sagen zu können: „Das habe ich mir aus meiner Schulzeit mitgenommen“. Ich wünsche mir eine Schule die Persönlichkeit, Individualität mit Soft-Skills und Selbstmanagement fördert.

### **Forderungen:**

- Einführung eines freiwilligen Soft-Skills-Unterrichts in der Schule, der in den Stundenplan integriert wird.
- Schaffung von Möglichkeiten für Schüler:innen, ihre Soft-Skills in praktischen Projekten und Teamarbeit zu entwickeln und zu verbessern.
- Workshops und Schulungen für Lehrer:innen, um ihnen dabei zu helfen, Soft-Skills in ihren Unterricht zu integrieren.
- Integration von Selbstmanagement-Techniken in den Unterricht, um Schüler:innen ihr Zeitmanagement näher zu bringen.



## 34. Direkte Betroffenheit muss direkte Mitbestimmung heißen!

Antrag von: **Mateja Arsenovic**, BRGORG15 Henriettenplatz

Wir hören von PolitikerInnen, Meinungs- und JugendforscherInnen, aber auch Lehrkräften und Eltern oft die Aussage: Jugendliche sind für Politik nicht interessiert. Die einen begrüßen es, dass ihre Kids lieber an der Konsole sitzen, anstatt Nachrichten zu konsumieren, denn man solle sie schließlich nicht zu früh in politische Wirrheiten hineinziehen. Die anderen machen sich über das mangelnde Interesse von Teenagern an politischen Prozessen und rügen sie dafür.

Doch wie soll jemanden etwas faszinieren, bei dem er sich nicht einbringen darf? Wie sollen junge Menschen österreichische Gesetze begeistern, wenn sie sie nicht mitgestalten dürfen?

Über 16-Jährige haben es da viel einfacher: mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren ist ein Instrument, welches StaatsbürgerInnen die Gelegenheit gibt, Gesetzesvorschläge einzubringen und über sie abzustimmen. Wenn ein Volksbegehren von mindestens 100.000 Stimmberechtigten unterschrieben wird, so findet eine unmittelbare Behandlung der Gesetzesänderungsidee im Nationalrat statt. Unter 16-Jährige besitzen dieses Privileg nicht. Sie müssen zuschauen, während andere über sie bestimmen. Nicht einmal bei Themenbereichen, die sie betreffen, dürfen sie ihre Stimme erheben. Das ist ein wesentlicher Faktor, der zu Politikverdrossenheit unter dieser Altersgruppe. Diese sich in den durchgeführten Umfragen und Studien der letzten Jahre und Jahrzehnte.

Damit muss endlich Schluss sein! Es ist dringend notwendig, dass Jugendliche bei bildungspolitische Fragen mitreden dürfen. Das regt auf der einen Hand das Interesse an Politik und Jus an und auf der anderen betärkt es unsere eindrucksvolle Demokratie, auf die wir stolz sein dürfen.

### Forderungen:

- Die LSV und die BSV sollen sich für eine Änderung des § 7 des Volksbegehrensgesetzes: Stimmberechtigt bei bildungspolitischen Fragen sollen alle ÖsterreicherInnen bei Vollendung des 13 Lebensjahres sein.
- Alle in Österreich lebenden Menschen, die mindestens 14 Jahre alt sind, sollen Volksbegehren initiieren können, sofern dieses bildungsrelevante Fragen betrifft



## 35. Analog oder Digital – lasst uns die Wahl!

---

Antrag von: **Janina Gagliano**, BAFEP 21 Patrizigasse

Wir Schüler\_innen sind alle unterschiedlich und haben daher auch verschiedene Bedürfnisse bei unserer Art zu lernen. Manche Schüler\_innen lernen lieber aus einer digitalen Mitschrift andere müssen den Stoff erst handschriftlich aufschreiben um ihn wirklich zu verstehen. Doch wir können nicht selbst entscheiden, ob wir am Laptop oder handschriftlich mitschreiben, denn das geben uns unsere Lehrer\_innen vor. Wenn wir zum Beispiel digital am Laptop mitarbeiten möchten, müssen wir oft mühsame Diskussionen mit unseren Lehrpersonen führen, damit diese dies erlauben. Dadurch werden die Bedürfnisse von uns Schüler\_innen übergangen, denn wir sollten selbst entscheiden dürfen, welches Medium wir für die eigene Mitschrift am sinnvollsten finden. Ein ähnliches Problem ist auch bei Schulbüchern wahrzunehmen, denn auch dort können wir nicht selbst entscheiden, welche Art Schulbuch wir bekommen. Analoge Schulbücher machen unsere Schultaschen schwer und man muss immer daran denken, sie auch einzupacken, wenn man sie brauchen könnte. Digitale Schulbücher würden vielen von uns Schüler\_innen den Schulalltag erleichtern, aber auch hier bevorzugen viele die analoge Variante und so finde ich, dass wir die Wahl haben sollten, welche Form von Schulbuch wir gern hätten. Bei den Schularbeiten stellen viele Schulen jetzt darauf um, diese digital zu schreiben. Dies hat für viele Schüler\_innen Vorteile, allerdings gibt es auch hier Schüler\_innen, die sich wohler fühlen, wenn sie Schularbeiten analog schreiben und sich dann auch besser konzentrieren können. Daher ist es wichtig, dass wir auch in diesem Bereich selbst entscheiden können.

### Forderungen:

- Schüler\_innen haben das Recht frei zu wählen, welches Medium die Personen für deren Mitschrift benutzen wollen



## 36. Schule ohne Gott und mit Verstand

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

In Deutschland ist Ethikunterricht schon seit langem etwas ganz normales, auch manche österreichische Schulen bieten diesen schon an. Doch leider machen das noch nicht viele und in den meisten Fällen wird er nur als eine Alternative für jene Schüler:innen, die den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen wollen, angeboten.

Nach aktueller Gesetzeslage dürfen Schülerinnen und Schüler erst mit dem Erreichen der Religionsmündigkeit, also derzeit mit 14 Jahren, selbst darüber entscheiden, ob sie den Religionsunterricht besuchen wollen oder nicht. Bis dahin ist das die Aufgabe der Eltern. Im Idealfall beachten diese natürlich den Willen ihrer Kinder, doch trotzdem sollten Schülerinnen und Schüler ihre Religion selbst wählen können, vor allem in der Schule!

Ethikunterricht auf der anderen Seite ist der beste Weg, um sich nicht nur zu versichern, dass Schülerinnen und Schüler der Lage sind, die verschiedensten Weltanschauungen zu verstehen, sondern er kann auch die Basis dafür schaffen, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Erreichen ihrer Religionsmündigkeit eine fundierte Entscheidung treffen können, ob und welche Religionsbekenntnis diese haben wollen.

Außerdem sollte Schule ein Ort sein an dem sich alle Schüler:innen gut aufgehoben fühlen. In jeder öffentlichen Schule hängt in Österreich jedoch derzeit noch ein Kreuz an der Wand. Für alle mit nicht-christlichem Bekenntnis ist das natürlich eine starke Nachricht. Es vermittelt, dass diese Schülerinnen und Schüler, die es oft sowieso schon schwerer als andere haben, nicht wirklich zur Schulgemeinschaft gehören und, dass dort andere Religionen nicht als gleichwertig betrachtet werden.

### **Forderungen:**

- Wir fordern also, dass Religionsunterricht an Schulen erst angeboten wird, wenn Kinder frei entscheiden können, ob sie diesen besuchen wollen. Ethikunterricht soll bis zur 9. Schulstufe verpflichtend sein.



## 37. Diskutieren geht über Studieren

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

Leider ist der Stand der Dinge so, dass es an vielen österreichischen Schulen noch immer viel zu viel Frontalunterricht gibt. Dadurch lernen die Schüler:innen insgesamt weniger, da man viel leichter abgelenkt und unkonzentriert wird. Außerdem lernt man so nur Fakten auswendig, jedoch nicht Dinge zu hinterfragen und selbst zu denken.

Diskussionen im Unterricht zu verschiedensten Themen hingegen sorgen dafür, dass Schüler:innen lernen, selbst zu denken und Dinge zu hinterfragen und zu reflektieren. Außerdem lernt man, seine eigenen Standpunkte zu vertreten und sich eine Meinung zu bilden bzw. die Meinung anderer zu verstehen. Dies hilft nicht nur bei der Festigung des Stoffs, sondern bringt auch das Erlernen von Fähigkeiten mit, die unfassbar wichtig für das spätere Leben an Hochschulen oder in der Berufswelt sind.

### **Forderungen:**

- Wir fordern die Verankerung von mehr Diskussionen zur Stoffvermittlung im Lehrplan aller Schulen.
- Wir fordern Fortbildungen für Lehrkräfte, wo gezielt zu diesen Themen gearbeitet wird, damit Diskussionen effektiv als Mittel im Unterricht eingesetzt werden können.



## 38. Use your time wisely

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Darius Gogoljak**, BAFEP 10 | **Ahmad Bachir**, AHS Firesgasse | **Barbara Glawar**, BAFEFP 10

In Nebenfächern, in denen keine Schularbeiten abgehalten werden, zählen Lehrkräfte auf Mitarbeitersleistung, Tests, aber auch auf Präsentationen. Diese müssen immer zuhause vorbereitet werden, sowohl der Inhalt muss recherchiert werden als auch die Abhaltung der Präsentation muss zuhause geprobt werden. Das ist Zeit, die zusätzlich verloren geht, um sich auf wichtige Prüfungen vorzubereiten und führt im Endeffekt durch einen größeren Aufwand zum wirklichen Schulstress. Deswegen fordern wir, dass Präsentationen in Nebenfächern ausschließlich in Unterrichtsstunden vorbereitet werden dürfen. So wird Schülerinnen und Schülern im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt, um Präsentationen zu dem vorhergesehenen Stoff auszuarbeiten. Im Endeffekt sind Präsentationen laut Lehrplan nicht vorgeschrieben, nur der Lehrstoff ist vorgeschrieben. Wie dieser den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird, hat die Lehrkraft selbst zu entscheiden. In vielen Fällen werden Präsentationen als beliebte Methode gesehen, jedoch gibt es viele Alternativen wie Workshops, Teamarbeiten oder interaktive Aufgaben.

Unsere Forderung soll die Anhäufung von Präsentationen im Generellen vermeiden und Lehrkräfte dazu motivieren auch andere Unterrichtsmethoden anzuwenden.

### **Forderungen:**

- Wir fordern, dass Präsentationen in Nebenfächern nur in der dafür vorgesehenen Unterrichtszeit vorbereitet werden dürfen und nicht zuhause.



## 39. Wann kommen wir in der Zukunft an?

---

Antrag von: **Ben Pozgaj**, AHS Kenyongasse

Täglich hören wir von neuen Technologien, die uns das Leben und die Arbeit leichter machen, doch viel bekommen wir davon in den Schulen nicht mit.

Vielen fehlt das notwendige Wissen, wie man seine Produktivität mithilfe von elektronischen Endgeräten fördert und das obwohl wir seit Jahren so fortgeschritten in der Technologie sind. Weiterbildungen für Schüler\_innen, sowie Lehrer\_innen bezüglich technischer Aufklärung können deutliche Verbesserungen und Erleichterungen in der schulischen (Zusammen-)Arbeit vorweisen. Den ständig aufkommenden Problemen bei der Arbeit mit Stift und Papier wird mit beispielsweise Laptops entgegengewirkt, da die einzige Sorge nur ein voller Akku ist.

Ein ebenso großes Problem ist die Aufbewahrung von Dokumenten, wie Hausaufgaben, Präsentationen, oder anderen schulischen Mitschriften. Dafür wäre eine von der Schule zur Verfügung gestellte Cloud die beste Lösung, da das Speichern und Abrufen somit leicht und von überall aus möglich ist.

Doch durch die derzeitige Teuerung, fällt es jedoch Manchen schwer das nötige Geld für ein elektronisches Endgerät zusammenzutreiben. Hier soll die Schule unterstützen können, damit die Möglichkeit auf Bildung nicht von der finanziellen Situation abhängt.

### **Forderungen:**

- Einen verpflichtenden Einsatz von Laptops für die Deutsch und Englisch Schularbeiten und Matura.
- Workshops für Lehrer\_innen bezüglich technischer Aufklärung und wie man mit elektronischen Endgeräten den Unterricht einfacher gestalten kann.
- Eine Schul-Cloud für alle Schüler\_innen, sowie Lehrer\_innen.
- Finanzielle Unterstützung seitens der Schule, falls die Möglichkeit nicht gegeben ist sich ein Endgerät selber zu finanzieren.



## 40. Der Weg zur Europäischen Schule

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Manuel Jonovic**, BORG 3 | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

Die Europäische Union beeinflusst den Alltag junger Menschen in vielerlei Hinsicht, konditioniert deren Lebensrealitäten und bietet Chancen und Möglichkeiten, unterdessen das europäische Gefühl der Einheit und der länderübergreifenden Zusammenarbeit immer mehr in den Hintergrund gerät und dem eigentlichen Einführungsgrund opponiert. Anstatt einheitliche Standards zu fördern, den transnationalen Kontakt zu vereinfachen und die politische Identifikation zu den Entscheidungsträgern sicherzustellen, stagnieren wir in Reformüberlegungen, erschaffen nationale Einzellösungen und daraus resultierend ein Europa des Einzelnen.

Allen voran Jugendlichen entgehen durch die zunehmende Bürokratisierung von Vorgängen und dem Dissens der Kompetenzträger über Optimierungsprozesse Möglichkeiten und Perspektiven, die nicht nur eine persönliche Weiterentwicklung torpedieren, sondern uns als Einheit schwächen, betrachtet man das entgangene Potential.

Ein gebildetes Europa arbeitet nicht nur die länderspezifische Historie und Gegenwart auf, sondern forciert das Erlernen der europäischen Geschichte und der Entwicklungen der Einzelstaaten an Schulen, um zum einen unsere durchaus vielschichtige Vergangenheit zu beleuchten und zum anderen auf aktuelle Vorgänge aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Ein gemeinsames Europa sollte nicht nur maßgebliche Prozesse standardisieren, hingegen vielmehr nuanciert Mindestnormen etablieren, wobei dies vorrangig Bildungseinrichtungen betrifft, werden die Sprachvielfalt sowie die diversen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten berücksichtigt. Projekte wie Erasmus+ erleichtern die grenzüberschreitende Kollaboration, doch erschweren die uneinheitlichen Abschlussniveaus die Einbindung einzelner Gruppen und verringern den Wirkungsgrad. Wie die Einführung der Zentralmatura in Österreich zeigt, bewähren sich normierte Abschlussprüfungen und obstruieren die Entstehung von Bildungsgefällen und Prüfungstourismus. Weiters gilt es soziökonomischen Unterschiede abzufangen und die Förderungsmöglichkeiten treffsicherer zu gestalten.

Es braucht also eine wirkliche europäisierte Bildung, gemeinsame Standards und mehr Kontakt mit anderen Ländern.



## **Forderungen:**

- Wir fordern, das bestehende Curriculum um weitere Schwerpunkte hinsichtlich der europäischen Geschichte sowie einzelner aktueller Entwicklungen der Mitgliedstaaten zu ergänzen.
- Wir fordern eine schrittweise Standardisierung der Abschlussprüfungen, sowie des Lehrplans bezüglich gleichwertiger Lehrfächer auf europäischer Ebene.
- Wir fordern den niederschweligen Ausbau des Erasmus+ Projekts samt Informationskampagnen, ebenso wie die Subventionierung des Programms für ökonomisch benachteiligte Familien.



## 41. Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse

In einer Zeit, in der über staatliche Förderungen und die hohe Inflation diskutiert wird, ist eine gute Wirtschafts- und Finanzbildung umso wichtiger. Es ist essentiell, dass alle Schüler:innen die Instrumente und das Wissen mit auf den Weg bekommen, um ein finanziell mündiges Leben führen zu können. Nur wer sich auch auskennt in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem kann mündige Entscheidungen treffen. Diese so relevante Bildung dürfen wir nicht ausschließlich Banken und Unternehmen überlassen, die natürlich auch ein Eigeninteresse haben. Schon jetzt werden seitens des Bildungsministeriums Schritte in die richtige Richtung gemacht, dennoch muss hier Druck ausgeübt werden, um den Prozess zu beschleunigen, aber auch Input seitens der Schüler:innen zu liefern.

Zu einer guten Wirtschafts- und Finanzbildung gehört einerseits das mikroökonomische und andererseits das makroökonomische Verständnis. Es soll nicht an den Banken liegen, Kredite, Zinsen usw. zu erklären. Es ist aber mindestens genauso wichtig, Wirtschaftssysteme zu verstehen, um sich eine Meinung zu bilden. Hier muss schon vermehrt in der Pflichtschule angesetzt werden, im Rahmen des Geographie und Wirtschaftskunde Unterrichts, damit auch Menschen mit Pflichtschulabschluss ein Gefühl für Geld und die Mechanismen unserer Wirtschaft bekommen. Darüber hinaus braucht es, um mehr in die Tiefe gehen zu können, ein eigenes Fach „Wirtschafts- und Finanzbildung“ in der Sekundarstufe II, sollte es noch kein ähnliches Fach in der Schule geben.

Neben klassischen Begriffen und Systemen soll auch gelernt werden, wie man verantwortungsvoll mit Geld umgeht. Dabei spielen die richtigen Tools zur Meisterung von wirtschaftlichen Herausforderungen und das Planen eines Haushaltsbudgets natürlich mit. Genauso wichtig zu lernen ist aber auch, dass Geld nicht mehr wird, wenn es auf der Bank liegt. Deshalb müssen die Chancen, aber auch Risiken der verschiedenen Anlagemöglichkeiten eine Rolle spielen. Um risikolos mit dem Finanzsystem in Kontakt zu kommen, soll es Schüler:innen ermöglicht werden, gemeinsam an Börsespielen teilzunehmen. Was jedoch auch thematisiert werden muss, ist die Rolle von Aktien bei der privaten Pensionsvorsorge, denn die Schüler:innen müssen jetzt schon darauf vorbereitet werden, dass sie ihre Pensionsvorsorge womöglich selbst in die Hand nehmen müssen.



## Forderungen:

- Wir fordern, dass schon in der Pflichtschule im Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“ ein grundlegendes Verständnis sowohl für mikroökonomische als auch makroökonomische Zusammenhänge gelehrt wird.
- Wir fordern in der Sekundarstufe II die Einführung des Fachs „Wirtschafts- und Finanzkunde“, sollte es nicht bereits ähnliche Fächer geben.
- Wir fordern die verstärkte Thematisierung von Tools zur Meisterung wirtschaftlicher Herausforderungen (Verträge, Bankwesen, Steuern, Insolvenz, Förderungen, usw.), der Planung eines Haushaltsbudgets, Anlagemöglichkeiten und privater Pensionsvorsorge.
- Wir fordern die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Börsenspiel im Rahmen des Unterrichts.
- Wir fordern, dass sich die LSV aktiv an dem Prozess der Implementierung von Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule beteiligt.



## 42. Anonymisierte Korrektur in der Schule

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse

Zurzeit ist die Lehrkraft für Schüler eine Mischung aus Freund und Feind, da sie zum einen den Coach stellt, zum anderen aber auch den Prüfer / die Prüferin. Dadurch entsteht ein gespaltenes Verhältnis zwischen den zwei Parteien.

Dem kann man entgegenwirken, indem man eine andere anonyme Lehrkraft Test und Schularbeiten der Schüler / die Schülerin korrigieren lässt. Dadurch ist die Lehrkraft, welche der Schüler / die Schülerin in dem Fach primär zugeteilt ist, nur mehr der Coach, welcher die Schüler zu einem positiven Ergebnis bringen will.

### **Forderung:**

- Daher fordern wir, dass jeglicher Test etc. in der Schule von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem Schüler / der Schülerin stehen.



## 43. Bleibt weltoffen!

---

Antrag von: **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse

Wir leben heutzutage in einer derart internationalen und sich-schnell-weiterentwickelnden Zeit, dass es immer wichtiger wird, sich mit dem Thema Diversity zu beschäftigen. Obwohl Faktoren, wie beispielsweise Geschlecht, Herkunft oder auch Sexualität, die einfach nicht beeinflussbar sind, bereits ausnahmslos akzeptiert werden sollten, gibt es immer noch genügend Fälle von Homophobie, Rassismus, Sexismus oder einfach Mobbing aufgrund jener Faktoren.

Wir sind der Meinung, dass das nicht mehr so weitergehen darf! Jede\_r soll so leben dürfen, wie er oder sie will, insofern es andere nicht gefährdet oder diese einschränkt. Leider passieren obengenannte Ungerechtigkeiten viel zu oft, obwohl die Schule eigentlich ein Ort zur Zusammenkunft, Sozialisierung und natürlich zum Lernen sein soll, was dadurch bedauerlicherweise oftmals in den Hintergrund rutscht. Da es vermutlich schwierig wäre, den Schüler\_innen zu befehlen, wie sie sich gegenseitig zu behandeln haben, sollte Diversität in Form von außerordentlichen Projekten, wie beispielsweise Workshops oder Veranstaltungen gefördert werden.

### **Forderung:**

- Wir fordern mehr Beihilfe des Landes für Schulen beim Planen und Veranstalten von Workshops, Seminaren oder Events, welche mehr Diversity, aber vor allem Toleranz und ein freies miteinander für alle fördern.



## 44. Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen!

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse | **Jahongir Tohirov**, BHAKWIEN 22

Ein Machthabender verfügt allein über das ganze Geld seiner Institution. Niemand kontrolliert ihn. Er allein entscheidet, wer, was und wie viel bekommt. Das klingt nach zu viel Macht mit zu wenig Kontrolle? An vielen Wiener Schulen ist es leider Realität.

Der Direktor oder die Direktorin verfügt allein über das Budget und ist nicht verpflichtet, anderen Personen Einsicht zu gewähren. Dies ist der perfekte Boden für Missbrauch.

Alle Schüler\_innen und Lehrer\_innen sollten das Recht haben, zu sehen, wohin das Geld der Schule fließt. Deshalb erachten wir es als essenziell, dass die Buchführung der Schule, unter Wahrung aller

Persönlichkeitsrechte, offengelegt werden muss. Und seien wir uns ehrlich: Wem könnte das wirklich schaden?

### **Forderung:**

- Wir fordern, dass es allen Schüler\_innen das ganze Jahr über möglich ist, das Schulbudget einzusehen und nachzuverfolgen, wohin und wieviel investiert wurde. Des Weiteren soll das Schuljahres- Budget der vorläufigen Freigabe durch den SGA unterliegen.



## 45. Echter Klimaschutz in der Schule

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Barbara Glawar**, BAFEEP 10

Die Klimakrise ist die große Herausforderung unserer Zeit. Schaffen wir es nicht, die Erderwärmung zu bremsen, wird das für uns alle katastrophale Folgen haben. Vor wenigen Monaten erst hat uns der IPCC, der Klimaexpert:innenrat der UN, an die Dringlichkeit dieser Herausforderung erinnert: Es bräuchte unmittelbare und drastische Reduktionen des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, um die globale Erwärmung noch auf unter 2°C seit der industriellen Revolution beschränken zu können. Wir müssen also handeln, und zwar bald.

Unsere Verantwortung als Schüler:innenvertreter:innen ist es, Veränderung dort einzufordern, wo es uns am meisten betrifft: Der Schule. Auch im österreichischen Schulsystem besteht nämlich dringender Handlungsbedarf. Wir müssen damit beginnen Ressourcen in der Schule besser und effizienter zu nutzen und den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Schulen zu senken. Echten Klimaschutz gibt es aber nur, wenn man ein echtes Konzept vorlegen kann. Genau das versucht dieser Antrag zu tun.

Eine echte Veränderung wird es nämlich nicht geben, wenn wir auf symbolische Verbote von oben herab setzen. Wir sind darauf angewiesen, dass die Direktionen und die Schulpartner im SGA dazu motiviert sind, es besser zu machen. Dass sie kreative Wege suchen, die wirklich funktionieren und an ihre Schule angepasst sind. Es braucht also Anreize! Ein Belohnungssystem ist hier die Lösung: Jedes Jahr soll der Fußabdruck aller Schulen erhoben werden. Daraus soll ein Ranking entstehen. Die Schulen, die ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß am stärksten senken konnten, bekommen dafür vom Bildungsministerium eine Prämie. So entsteht ein Wettbewerb um die besten Lösungen und Modelle. Die klimafreundliche Schule ist nämlich eine Schule des mutigen Wettbewerbs und nicht der Verbote.

Es gibt aber natürlich auch Schulen, die sich besonders schwer tun werden. Deshalb wollen wir, dass die 10% der Schulen, mit dem höchsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß direkt von Expert:innen in Sachen Klimaschutz unterstützt werden. Zusammen mit diesen Profis vom Bildungsministerium sollen diese Schulen einen maßgeschneiderten Fahrplan für die Reduktion ihres CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks entwickeln.

Um das Bildungssystem insgesamt CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten, müssen aber noch weitere Maßnahmen gesetzt werden: Neubauten von Schulen sollten höchsten ökologischen Standards entsprechen! Genauso muss es den Schüler:innen ermöglicht werden, möglichst ohne Emissionen zu ihrer Schule zu kommen: Wir Das österreichweite begrüßen hier grundsätzlich das Klimaticket ist eine große Chance für den öffentlichen Verkehr, es braucht fordern aber auch einen weiteren Ausbau der Bahn- und Businfrastruktur, damit möglichst jede:r Schüler:in seine oder ihre die Schule ohne Auto erreichen kann. Hier gilt es auch, gerade in den Städten, für sichere Fahrradwege zu sorgen.

Um die ökologische Transformation der Schulen zu schaffen, braucht es aber auch eine Ausbildungsoffensive. Hierbei muss einerseits den Direktionen wichtiges Know-How mitgegeben werden, damit sie effizient selbstständig Maßnahmen für klimafreundliche



# Antrag

Schulen vor Ort setzen können. Andererseits müssen die Schüler:innen selbst lernen, wie sie eigenverantwortlich klimafreundlicher leben können. Hierbei sollten auch klimafreundliche Projekte von Schüler:innen an ihren Schulen gezielt gefördert werden.

## Forderungen:

- Belohnungssystem für die Ökologisierung von Schulen: Jährliche Erhebung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks aller Schulen. Jedes Jahr soll der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck aller Schulen erhoben werden, und die Schulen mit der größten Verbesserung im Vergleich zu Vorjahr werden vom Bildungsministerium belohnt. Die 10% der Schulen mit den größten Problemen sollen gezielte Experten-Unterstützung bekommen.
- Höchste ökologische Standards beim Neubau von Schulen und Berücksichtigung von vorhandener Bahninfrastruktur, sowie Schaffung guter öffentlicher Anbindung.  
Wir fordern, dass beim Neubau von Schulen höchste ökologische Standards eingehalten werden. Zugleich muss auch dafür gesorgt werden, dass die Bahninfrastruktur zu Schulen ausgebaut wird.
- Ausbildungsinitiative für Direktionen und Schüler:innenvertretungen zur Senkung von Emissionen und stärkere Behandlung des Klimawandels im Lehrplan.



## 46. Fair Play im Zeugnis

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Jahongir Tohirov**, BHAKWIEN 22 | **David Hollunder**, BAFEP 10

„Bewegung und Sport“ ist eines der Fächer, in denen den Lehrkräften am meisten Freiraum gelassen wird. Das wirkt sich natürlich auch auf die Benotung aus, die je nach Lehrer:in oft sehr unterschiedlich ausfällt. Aber ist das überhaupt fair, und sind Noten in diesem Fach überhaupt geeignet?

Viele wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass es Sportlehrkräfte, in einem Benotungssystem das stark auf Beobachtung basiert, nicht schaffen über jede:n Schüler:in andauernd Notizen zu machen. Falls eine Lehrperson pro Stunde immer nur eine:n bestimmte:n Schüler:in beobachtet, ist das aber ebenso ungerecht, da diese dann keine laufende Aufzeichnungen erstellt. In der Dissertation der Sportwissenschaftlerin Clarissa Feth erläutern mehrere Lehrer:innen, dass sie es dadurch auch für sehr schwierig halten eine womögliche Leistungsentwicklung festzustellen.

Das wohl häufigste Problem bei Noten ist das Konkurrenzdenken, das unwillkürlich bei den Schüler:innen entsteht. Gerade im Sportunterricht kann dies nicht nur zu Streitigkeiten und Beleidigungen im Unterricht führen, sondern in manchen Fällen auch zu Ausschließung und Mobbing. Bei Schüler:innen, die in den sonstigen Gegenständen schlechte Noten haben, ist es absehbar, dass es wegen der Enttäuschung zur Abminderung der Motivation kommt. Besonders im Sportunterricht ist das fatal, da eines der Ziele im Schulsport sein sollte, die Schüler:innen zur lebenslangen sportlichen Betätigung zu begeistern.

All dies zeigt das eine objektive und gerechte Beurteilung im Fach „Bewegung und Sport“ förmlich unmöglich und auch kontraproduktiv ist!

### **Forderungen:**

- Anstelle der Beurteilung nach Noten von 1-5 sind Teilnahmevermerke (Teilgenommen/Nicht Teilgenommen) in das Jahreszeugnis aufzunehmen
- Abschaffung der Möglichkeit praktische Prüfungen sowie Referate durchzuführen, um die Aspekte Bewegung und sportliche Betätigung im Unterricht hervorzuheben



## 47. Paper-and-Pencil-Aufgaben, das Konzept aus der Zukunft?

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Barbara Glawar**, BAFEEP 10

Wieder einmal wurde für den Schultyp AHS eine grundlegende Änderung für die Mathematik Matura beschlossen. So gibt es zum Beispiel eine neue Agenda für die Matura 2025: Dort sollen dann grundlegende Rechenaufgaben in Paper-and-Pencil-Manier bewältigt werden. Dies ist der Punkt wo man beginnt den Kopf zu schütteln. Denn jahrelang hat man den Oberstufenschüler:innen abtrainiert, etwas mit der Hand zu rechnen. Typischerweise musste ein CAS-Programm oder ein CAS-fähiger Taschenrechner herhalten um mit der SOLVE-Funktion Gleichungssysteme zu lösen. Rein theoretisch wird das händische Rechnen ja auch erlernt. In der Praxis jedoch verkommt diese Fähigkeit, da das bloße Rechnen nahezu nichts mit mathematischen Grundkompetenzen zu tun hat. Nun soll also die mathematische Tugend wieder hochgehalten werden. Grundsätzlich ist dieser Schritt zu befürworten. Völlig offen ist jedoch, in welcher Intensität diese Beispiele auftreten werden. Einen bloßen Spaziergang mit völlig grundlegenden Beispielen als Teil einer schriftlichen Matura wird es wohl kaum geben. Sobald aber diese Paper-and-Pencil-Aufgaben ein Stück weit interessanter werden, wird es höchstwahrscheinlich wieder an einer echten Vorbereitung dafür fehlen. Denn der Matheunterricht ist seit jeher zeitlich unterdimensioniert. Es wurde Platz geschaffen: Parabeln, Ellipsen, Hyperbeln und meistens auch Kreise wurden begraben. Damit auch die klassischen Extremwertaufgaben. Genauso sind Folgen und Reihen ein reiner Nischenstoff geworden. Sprich: Der Mathestoff der Oberstufe blieb am Papier zwar gleich, aber in der Praxis wird vor allem der Maturastoff abgedeckt. Und natürlich wurde durch die Verwendung technischer Hilfsmittel Zeit gespart. Vor allem die Grundkompetenzen, welche nun wieder zum Einsatz kommen sollen wurden häufig vernachlässigt.

### Forderungen:

- Daher fordern wir, eine angemessene Matura Anpassung und die nötige Vorbereitung um die Paper-and-Pencil-Aufgaben bewältigen zu können.



## 48. Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Wir Schüler:innen sind die Mehrheit im Bildungssystem, doch trotzdem fragt uns eigentlich niemand, wie wir den Unterricht finden, und was wir ändern würden. Viele Lehrer:innen holen sich am Ende des Jahres Feedback der Schüler:innen ein, um in Erfahrung zu bringen, wie ihr Unterricht ankommt. Doch eine noch viel größere Gruppe der Lehrkräfte tut dies eben nicht. Ich bin der Meinung, dass das Bildungssystem und der Frontalunterricht veraltet ist. Doch anstatt, dass wir versuchen einen Teil der bereits verlorenen Zeit gutzumachen, die wir mit altmodischen Lehrmethoden verschwendet haben, tun wir nichts, absolut gar nichts. Niemand fragt uns, was wir denken, uns, diejenigen die vom Bildungssystem profitieren sollen. Deswegen braucht es jetzt verpflichtendes Feedback von Schüler:innen an Lehrer:innen. Hören wir auf, Zeit zu verschwenden, und verwenden wir unsere Stimme.

Dieses Feedback soll mindestens einmal im Jahr von allen Klassen, die eine Lehrkraft unterrichtet hat, eingeholt werden. Es ist äußerst wichtig, dass das Feedback anonym eingeholt wird. Schüler:innen sollen die Wahl zwischen 5 verschiedenen Stufen haben, sehr zufriedenstellend, zufriedenstellend, befriedigend, wenig zufriedenstellend, nicht zufriedenstellend.

Um zu gewährleisten, dass dieses Feedback ernst genommen wird, soll die Direktion Einsicht in die Antworten bekommen, allerdings nur in Form von Prozentsätzen. Wenn also Schüler:innen bei einer Lehrkraft mehr als ein Drittel der Fragen mit „nicht zufriedenstellend“ beantwortet haben, muss ein Gespräch mit der Schulleitung her.

### **Forderungen:**

- Wir fordern daher, dass am Ende des Schuljahres von jeder Lehrperson Feedback der Schüler:innen eingeholt werden muss. Dieses soll von der Direktion eingesehen werden dürfen, die bei mehr als einem Drittel „nicht zufriedenstellend“ das Gespräch suchen soll.



## 49. Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung

---

Antrag von: **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Darius Gogoljak**, BAFEP 10 | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Oftmals gibt es an Schulen Seminare, Workshops oder Veranstaltungen mit dem Ziel, Schüler:innen davon abzuhalten, Drogen zu konsumieren. Obwohl es natürlich wichtig ist, die Gefahren solcher Substanzen aufzuzeigen und davor zu warnen, ist es, unserer Meinung nach, mindestens genauso wichtig, darüber zu sprechen, wie man verantwortungsvoll damit umgehen kann und welche Konsequenzen es geben kann. Dies sollte jedoch aus einer Sicht passieren, die illegale Substanzen nicht verteufelt, denn so erreicht man die Schüler:innen meistens am wenigsten.

Drogen existieren so gut wie überall und es ist heutzutage sehr einfach, an verschiedenste Substanzen zu kommen und die Chance, dass man damit in Verbindung kommt, ist, wie die meisten vermutlich bestätigen können, enorm hoch. Daher ist es essentiell, die Jugendlichen darauf vorzubereiten und ihnen Verantwortung beizubringen. Denn im Endeffekt sind sie selbst dafür verantwortlich, was sie in ihrer Freizeit tun, wobei Verbote und Regeln oft genau das Gegenteil bewirken, was sie eigentlich als Ziel haben.

### **Forderungen:**

- Daher fordern wir mehr objektive, wissenschaftlich-basierte Aufklärung über Drogen und Suchtmittel an Schulen, welche bestenfalls von Personen mit Erfahrung in diesem Gebiet durchgenommen wird.



## 50. Raus aus der Verdrossenheit – Starten wir Diskussionen

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10 | **Anselm Husz**, BHAKWIEN  
22

Flächendeckende Podiumsdiskussionen an Schulen steigern die Wahlbeteiligung und holen so manch einen Schüler oder eine Schülerin aus der politischen Verdrossenheit heraus. Für österreichische Schulen sollte die politische und demokratische Bildung Aufgabenbereich Nummer eins sein, denn so eignen sich Jugendliche politisches Wissen an und werden dazu animiert sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen. Das Angebot an politischen Debatten, um Schüler:innen aus dem politischen Winterschlaf zu bekommen, muss erhöht oder gar gänzlich an jeder Schule umgesetzt werden. Wir sind fester Überzeugung, dass regelmäßige Debatten zu Tagesaktuellen innerpolitischen Geschehen oder Debatten zum Weltgeschehen die Wahlbeteiligung und auch die Partizipation etwas bewirken zu wollen steigern.

Österreichs Schulen sollten ein Ort für jede Form der Meinungsäußerung sein. Deshalb sollten diese Podiumsdiskussionen unter klarem Regelwerk stattfinden, damit ein reger Austausch und ein humanes Teilnehmen ermöglicht werden kann. Wie oft eine Podiumsdiskussion stattfindet, sollte natürlich der Schule überlassen werden, mindestens einmal im Semester sollte jedoch eine stattfinden. Auch die Teilnahme sollte so autonom wie möglich bleiben. Jedoch ist anzudenken, dass Podiumsdiskussionen während des Regelunterrichts stattfinden sollten und sich somit Schüler:innen entscheiden können, ob sie am Unterricht oder an der Podiumsdiskussion teilnehmen möchten.

### **Forderungen:**

- Wir fordern mehr Podiumsdiskussionen an Österreichs Schulen, um der politischen Verdrossenheit entgegenzuwirken.



## 51. Recht und Politik am Stundenplan

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22

„Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“, ist ein bekanntes Zitat aus einem Brief Senecas an seinen Schüler, welches sich auch auf die heutige Zeit übertragen lässt, bedenkt man den aktuellen bundesweit normierten Lehrplan. Die Schule ist ein Ort des Erlernens sowie der Weiterentwicklung und je nach Schultypus mit differenziertem Schwerpunkt, doch gilt es den Auszubildenden grundlegende Kompetenzen, die unabhängig von ihrer weiteren schulischen Laufbahn essenziell sind, zu vermitteln.

Lehrfächer wie Mathe, Deutsch oder Englisch erscheinen evident wichtig und unentbehrlich, sind dies die ersten Unterrichtsgegenstände die als substantiell konnotiert sind. Blickt man jedoch über den Tellerrand der ersten Assoziationen hinaus und in den Themenpool des außerschulischen Lebens hinein, kommt man schnell zu der Erkenntnis, dass es an realitätsnahen und lebensbezogenen Lehrgegenständen mangelt. Zwar soll die Schule ein diverses Portfolio inkludieren, dies jedoch so ausgestalten, dass sämtliche Lebensbereiche abgedeckt sind.

Besonders auffallend und resultierend daraus paradox erscheint hierbei das Fehlen rechtlicher sowie politischer Bildung im Rahmen eines eigenen Unterrichtsfachs, angesichts der Signifikanz dieser Kompetenzen in der heutigen Zeit. Kaum ein anderer Aspekt umgibt und bestimmt unser tägliches Leben derartig wie Politik und Recht, wobei genau jene Lebensbereiche mit gewissen Vorbehalten und Skepsis behaftet sind. Diese gilt es nicht nur zu entkräften, sondern Aufklärungsarbeit zu leisten, um jedem die Partizipation am demokratischen Alltag zu ermöglichen.

Demokratie- und Gesellschaftspolitisch erscheint dieser Mangel dahingehend besonders gewichtig, da er dem Grundgedanken der Liberalisierung und des mündigen Bürgers entgegenwirkt, wenn nicht sogar torpediert. Konkludierend daraus ist die Aufnahme dieses Lehrgegenstandes damit verbunden, umfassend auf politische Fragestellungen allgemeiner und aktueller Natur einzugehen, sowie über die ländergrenzen und im europäischen Sinne agierend, selbiges aufzubereiten. Weiters und damit einhergehend, gilt es die Grundzüge des Rechtssystems auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene zu beleuchten und Zusammenhänge herzustellen. So soll sichergestellt werden, dass es der Bevölkerung von jungen Jahren auf möglich ist sich in unserem Rechtsstaat zurechtzufinden und einzubringen.



## **Forderungen:**

- Wir fordern eine spezifische und aktuelle Ausbildung des Lehrkörpers hinsichtlich dieser Erneuerung, um die Qualifikation sicherzustellen.
- Wir fordern ein flächendeckendes Angebot an Informationsmöglichkeiten an Schulen, zu unserem politischen sowie rechtlichem System.



## 52. Um Veränderung an Berufsschulen bewirken zu können - Freistellung für Berufsschüler:innenvertreter:innen

---

Antrag von: **Vanessa Waldhauser**, Berufsschule für Chemie, Grafik und gestaltende Berufe

Auch an Berufsschulen leisten die Schulsprecher:innen und ihre Stellvertreter:innen unfassbar wichtige Arbeit – zusätzlich zu einer 40-Stunden-Woche. So eine Arbeitswoche ist manchmal sehr kräftezehrend und so sind die 25 Tage (5 Wochen) Urlaub, auf die Lehrlinge Anspruch haben, für ihre Erholung sehr wichtig.

Umso verständlicher ist es, dass sie diese wenigen Tage nicht für den Besuch eines Schüler:innenparlaments „opfern“ möchte, obwohl dieses für die Vertretungsarbeit essentiell ist. Und auch in der Arbeitszeit ist es aufgrund der Arbeitspflichten nicht möglich, an einem Schüler:innenparlament teilzunehmen. Ein Lehrling müsste sich also Urlaub nehmen.

Für die Ausübung ihrer Tätigkeit müssten Berufsschüler:innenvertreter:innen mindestens 8% ihres Urlaubs opfern – im Vergleich zu einer AHS/BMHS, würde das den Verlust einer Woche Sommerferien bedeuten.

### **Forderung:**

- Freistellung für Berufsschüler:innenvertreter:innen seitens der Berufsschule aber auch des Betriebes zum Zwecke der Vertretungsarbeit.



## 53. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10 | **Manuel Jonovic**, BORG 3 | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Es gibt Klassen, da stehen immer noch Overhead-Projektoren und Röhrenfernseher rum. Dann kommt eine ältere Lehrkraft rein, die immer noch dasselbe wie vor 30 Jahren oder mehr mit derselben Kreide auf dieselbe verstaubte alte Tafel schreibt. Von einer Digitalisierungsoffensive spürt man hier nichts. Natürlich ist das nicht der Regelfall und es wird an manchen Schulen schon daran gearbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, aber das ist bei weitem noch nicht genug für das 21. Jahrhundert.

Es beginnt bei der Zugänglichkeit zu digitaler Infrastruktur in den Schulen. Der Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet, sowie notwendigen Geräten muss flächendeckend fertiggestellt werden. Dabei dürfen Indexschulen nicht kürzer als Privatschulen kommen. Genauso ist es zu spät um erst die jüngeren Jahrgänge mit der nötigen Infrastruktur zu versorgen, es muss auch möglich sein noch in der Oberstufe auf den Unterricht mit Laptops bzw. Tablets umzusteigen. Damit Schüler:innen zu digital mündigen Bürger:innen werden, reicht aber nicht allein die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur. Künstliche Intelligenz sowie digitale Medien sollten vermehrt im Unterricht thematisiert werden. Anstatt sie zu stigmatisieren und aus der Schule fernzuhalten, ist es wichtig, sie bewusst in den Schulalltag zu integrieren. Es kann nicht sein, dass in den Schulen versucht wird, eine Realität zu schaffen, in der es keine künstliche Intelligenz sowie digitale Hilfsmittel gibt. Hier muss sich das Bildungssystem an die Veränderungen der heutigen Zeit anpassen.

Doch nur geschultes Personal schafft es, all das Schüler:innen auch näher zu bringen. Deshalb braucht es kurz- bzw. mittelfristig vermehrt Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich. Langfristig ist jedoch klar, dass Digitalisierung auch einen Platz im Lehramtsstudium braucht.

### Forderungen:

- Wir fordern den flächendeckenden Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet an Schulen.
- Wir fordern die flächendeckende Ausstattung von Schüler:innen mit Laptops bzw. Tablets.
- Wir fordern die flächendeckende Integration von digitalen Endgeräten in den Unterricht.
- Wir fordern, dass die Chancen sowie Risiken von digitalen Medien vermehrt im Unterricht behandelt werden.
- Wir fordern die Thematisierung und Verwendung von künstlicher Intelligenz im Unterricht.
- Wir fordern, dass Lehrkräfte geschult werden im digitalen Bereich und langfristig Digitalisierung im Lehramtsstudium behandelt wird.



## 54. Mind your Mind

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Manuel Jonovic**, BORG 3

Die Jugend wurde von der Coronakrise besonders hart getroffen. Soziale Kontakte wurden auf ein Minimum reduziert, Schüler:innen fühlten sich alleine gelassen und der Schulstress nahm beträchtlich zu. Doch wo blieb die Politik?

Zahlreiche Untersuchungen, wie etwa die Studie der Donau Universität Krems zeigen, dass die Covid-Pandemie zur maßgeblichen Verschlechterung der psychischen Gesundheit besonders bei der jungen Generation beigetragen hat. So hat sich unter anderem herausgestellt, dass 16 Prozent der Jugendlichen über 14 Jahren regelmäßig Selbstmordgedanken haben, 50 Prozent unter Ängsten und 25 Prozent unter Schlafstörungen leiden. An Therapieplätzen sowie Unterstützungsmöglichkeiten mangelt es maßgeblich. Auch an Schulen sind ausgebildete Kinder- und Jugendpsycholog:innen eine Seltenheit. Für uns ist klar: Die psychische Gesundheit von jungen Menschen darf auch in Krisenzeiten nicht leiden. Genau aus diesem Grund braucht es den raschen Ausbau von professionellen Psycholog:innen an Schulen, die den Schüler:innen in stürmischen Zeiten eine starke Schulter bieten.

Es ist natürlich sehr schwierig, schnell die Anzahl der Schulpsycholog:innen zu erhöhen. Aber es ist notwendig, sofortige Maßnahmen zu treffen, um auf die Krise der mentalen Gesundheit von Schüler:innen zu reagieren. Hier sind Schule und das Ministerium gleichermaßen gefragt. Es muss eine niederschwellige Ansprechperson für jede:n Schüler:in geben. Das Konzept der Vertrauenspersonen ist ein gutes, das auch genutzt, ausgebaut und stärker forciert werden soll.

Damit Schüler:innen dieses Angebot jedoch erst in Anspruch nehmen, muss ein Bewusstsein bezüglich mentaler Gesundheit geschaffen werden. Nur wer weiß, dass es ihm/ihr nicht gut geht, kann auch Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schule soll durch die vermehrte Thematisierung von mentaler Gesundheit im Regelunterricht zur Enttabuisierung beitragen.

### Forderungen:

- Wir fordern, dass mentale Gesundheit vermehrt im Regelunterricht thematisiert wird, um das Thema zu enttabuisieren



## 55. Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Manuel Jonovic**, BORG 3

Wir alle kennen es, dieses Gefühl der Unsicherheit und Hilflosigkeit. Das erste Jahr an einer neuen Schule. Man kennt niemanden und das Gebäude selbst auch nicht. Unzählige Fragen schwirren den Schüler:innen der 1. Klasse in den Köpfen umher. Wäre doch alles leichter, wenn man jemanden hätte der sich um die Dinge kümmert, um die sich ein Klassenvorstand nicht kümmern kann oder möchte. Vor allem sind manche Dinge auch einfach nicht angedacht sie mit dem Klassenvorstand zu besprechen. Klar ist außerdem, dass Kinder und Jugendliche sich lieber an Gleichaltrige wenden oder an jemanden wenden, der oder die selbst noch Schüler/Schülerin ist. Zumindest das erste Monat, in welchem sich Schüler:innen allein zurechtfinden müssen sollte es für jede Klasse einen Buddy geben.

Dieser Buddy sollte jemand aus der Oberstufe sein, oder jemand, der zumindest eine Klasse über den 1. Klässlern ist. Die Probleme der 1. Klässler werden teilweise von Lehrer:innen nicht verstanden oder sind nicht nachvollziehbar, deshalb ist ein Buddy für jede Klasse eine ausgleichende Alternative. Buddys sprechen vor allem auch die „selbe Sprache“ und wissen teils besser mit Situationen umzugehen. Auch werden Gleichaltrige eher als neutrale Person wahrgenommen als Lehrkräfte oder Sozialarbeiter.

Zusammenfassend sollen Buddys:

Eine Anlaufstelle für alle 1. Klässler:innen sein

1. Klässler:innen regelmäßig im ersten Monat betreuen, danach nur noch phasenweise

### **Forderung:**

- Wir fordern die Verstärkung und Verdichtung des Buddy-Systems an Österreichs Schulen um 1. Klässler:innen bestmöglich in den Schulalltag zu integrieren.



## 56. Erste-Hilfe-Kurs: Lebenswichtig

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Darius Gogoljak**, BAFEP 10 | **Manuel Jonovic**, BORG 3

Erste Hilfe ist ein lebenswichtiges und vor allem lebensrettendes Thema. Dieses wird jedoch in vielen Schulen wenig bis gar nicht behandelt. Sofern ein Erste-Hilfe-Kurs in Schulen abgehalten wird, gilt dieser meistens nicht als Nachweis einer Unterweisung entsprechend des Führerscheingesetzes. Laut einer Umfrage von Intregal aus dem Jahr 2016 (<https://bit.ly/3Khk4cv>) haben Rund zwei Drittel der befragten Angst, bei Erste-Hilfe-Maßnahmen etwas falsch zu machen. Durch eine solche Angst können erst recht Fehler entstehen. Ein solcher Kurs kann vorbeugen und sollte außerdem auch als Nachweis für den Führerschein gültig sein.

### **Forderung:**

- Daher fordere ich, dass ein Erste-Hilfe-Kurs in Kooperation mit dem Österreichischem Roten Kreuz an Oberstufen durchzuführen ist, welcher als Nachweis für die erfolgte Unterweisung in lebensrettenden Sofortmaßnahmen entsprechend des Führerscheingesetzes-DV 1997, § 6 entspricht.



## 57. Praxis ist die Lehre, Theorie das Lernen

---

Antrag von: **Necati Halefoglu**, Schulzentrum Ungargasse

Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich. -besagt das Zitat von Konfuzius und das zeigt sich auch im Lehramtsstudium.

Im Studium lernt man bestimmt einiges darüber, wie man mit Schüler:innen umgeht, wie man das Lehren lernt oder sich in einem bestimmten Fach gut auskennt. Jedoch kann nach dem Studium keiner wissen, ob man die Theorie, sprich „das Gelernte“, in der Praxis an die Schüler:innen bringt. Es muss mehr praxisorientierter Unterricht im Lehramtsstudium existieren, denn ohne steht eine ausgebildete Person vor dir, die sich super auskennt, aber es nicht übermitteln kann.

Lernen tut man für sich, Lehren für andere und jeder möchte eine:n Professor:in vor sich stehen haben, dessen Wille es ist, den Stoff so zu vermitteln, dass ihn jede:r Schüler:in verstehen will und kann.

### **Forderungen:**

- Mindestens 30 Stunden Praxisunterricht in verschiedenen Klassen und vor allem auch in Schulstufen.
- Eine Möglichkeit im Unterricht anderen Professoren zuzusehen.
- Förderungen, um den Lehrpersonalmangel auszugleichen.



## 58. Demokratie gehört gelernt!

---

Antrag von: **Nikolai Grigkar**, VBS Schönborngasse

In Österreich können wir Jugendliche uns glücklich schätzen bereits mit 16 Jahren wählen zu dürfen. In frühen Jahren können wir schon Teil des demokratischen Prozesses sein. Was jedoch fehlt, sind grundlegenden Kompetenzen, die uns auf demokratische Teilhabe auch vorbereiten.

Bildungs- und Erziehungsansätze, die Inhalte über die Demokratie vermitteln oder demokratische Verhaltensweisen einüben und Versuche, die Schulstrukturen bzw. das ganze Bildungswesen demokratisch gestalten zu versuchen fehlen bisher in unserem Bildungssystem.

Demokratie ist nicht selbstverständlich, sie gehört wertgeschätzt, gelehrt und vor allem gelernt. Wir brauchen jetzt endlich Unterrichtsinhalte, die unser kritisches Denken fördern, uns befähigen fundierte Wahlentscheidungen zu treffen und uns zu einem ernstgenommenen Teil des politischen Diskurses machen.

### **Forderungen:**

- Einführung des verpflichtenden Unterrichtgegenstandes „Demokratiebildung“ an allen Schulen Österreichs ab der 9. Schulstufe.



## 59. Recht auf Förderung und Forderung

---

Antrag von: **Louisa Hebenstreit**, ORG Rudolf Steiner

„Wir fördern ihr Kind individuell und fordern Kinder mit Begabungen“ – diesen Satz, oder Variationen davon, lassen sich auf fast allen Internetseiten von Wiens Schulen finden, doch auf wie viele davon trifft das auch tatsächlich zu, und was ist damit gemeint?

Die Realität an Schulen sieht für die meisten so aus, dass man sich mit purer Disziplin durch den Schulalltag schlägt, im Unterricht mitschreibt und stur auswendig lernt, um alles nach dem nächsten Test zu vergessen, oder wegen des persönlichen Hassfachs um seine Note zu kämpfen. Man ist oft verzweifelt, weil man nicht mithalten kann, oder frustriert, weil man gelangweilt ist, und womöglich noch dafür ermahnt wird, vorzuarbeiten.

Diese Vorgehensweise nimmt einem früh die natürliche Freude am Lernen, verschlechtert die mentale Gesundheit, und führt gleichermaßen zu Über- und Unterforderung. Als Lösungsansatz werden Nachhilfestunden und Mental-Health-Aufklärung vorgeschlagen, ohne dabei das tiefergehende Problem in Angriff zu nehmen.

Die persönlichkeitsbildenden Schuljahre und der erste Zugang zur Bildung haben sich zum Massenprodukt entwickelt, das uns unsere angeborene, menschliche Freude zu lernen raubt, und so kann es nicht weitergehen! Bildung ist ein Privileg, und soll sich auch so anfühlen!

### **Forderungen:**

- Ausbau der Modularen Oberstufe
- Fördergelder für Schulen mit Schwerpunkt, um ihnen die Mittel zu geben Schüler:innen individuell zu fördern.
- Weiterbildungen für Lehrer:innen zum Thema alternative Lernmethoden, damit nicht nur Frontalunterricht an den Schule stattfindet.
- Fortgeschrittenen Förderkurse als Wahlpflichtfächer in der 2. Sekundärstufe
- Den Ausbau und die Bekanntmachung von dem Projekt „Studieren Probieren“ durch die Bildungsdirektion an Wiener Schulen.



## 60. Digitales Klassenbuch an allen Wiener Schulen

---

Antrag von: **Lorenzo Eder**, Contiweg

„Wo ist denn schon wieder das Klassenbuch?“ oder „Klassenordner! Holt das Klassenbuch aus dem Lehrer:innenzimmer!“ All diese Sätze begleiten Tag täglich viele Schüler:innen an Wiener Schulen. Aber warum sollten Schüler:innen im 21. Jahrhundert noch für das Klassenbuch zuständig sein, wenn es doch schon digitale einfache Möglichkeiten gibt?

Webuntis, denke ich, kennen viele von euch. Es sollte der Standard an Wiener Schulen sein. Was ist der größte Vorteil? Man wäre nicht mehr auf ein rechteckiges Buch angewiesen. Es kann durchaus passieren, dass ein Server von Webuntis kaputt geht, aber die Chance, dass Daten von Schüler:innen verloren gehen, geht gegen null. Im Gegensatz dazu habe ich fast monatlich erlebt, dass eine Klasse ihr Klassenbuch verliert. Weiters ist das buchförmige Klassenbuch sehr anfällig für Fälschungen und Änderungen. Auch ich habe es oft miterlebt, wie illegalerweise Änderungen im Klassenbuch von Schüler:innen durchgeführt wurden. Warum also noch auf alte Methoden zurückgreifen, wenn man heutzutage digitale und bessere Lösungen hat?

### Forderungen:

- Die verpflichtende Einführung des digitalen Klassenbuchs an allen Wiener Schulen.



## 61. Schule - und dann?

---

Antrag von: **Katharina Anna Gabriel**, GRG19/BI26, Billrothgymnasium

„Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.“

Ein Zitat des römischen Philosophen Lucius Annaeus Seneca aus dem 1. Jahrhundert nach Christi. Schon damals drückte er damit aus, wie wenig sich die Schule in seinen Augen am praktischen ~~zu~~ Leben orientiert. Und das ist immer noch so!

Wieso werden wir nicht auf emqhengmgmgd Zukunft vorbereitet? Wir schließen die Schule y, d dasshbvc haben keine Ahnung wie Steuern funktioniereny, wie man eine Wohnung anmeldet oder was wir nach der Schule wirklich machen wollen. Das sind nur wenige Beispiele für Themen, welche besonders in allgemeinbildenden höheren Schulen vernachlässigt werden.

Berufsorientierung. Ein Thema, das schon oft und viel diskutiert wurde, aber einfach enorm wichtig ist! Für viele Schüler:innen stellt sich die Frage, was sie in ihrer Zukunft beruflich machen möchten und viele haben teils keine Ahnung, was es für Bildungs- und Berufsangebote gibt bzw. wo man sich darüber informieren könnte. Und durch eben diese Unwissenheit werden oft Fehlentscheidungen getroffen.

Die Schule spielt hierbei eine enorme Rolle, denn sie bereitet die Jugendlichen auf das weitere Leben vor und hat u.a. eine direkte Verantwortung für den konkreten Berufswahlprozess. Eine durchgängige Auseinandersetzung mit der Arbeits- und Berufswelt kann Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit bieten, individuelle Interessen und Fähigkeiten sowie berufliche Perspektiven zu erkunden und diese zu reflektieren.

Dies kann durch eine frühe Vorbereitung, also nicht erst in der zwölften Schulstufe, verbessert werden. Aber auch jährliche berufspraktische Tage und Exkursionen, das Einladen von Expert:innen würde viel zu einer klareren Zukunftsperspektive der Schüler:innen führen.

### Forderungen:

- Jährlich soll es verpflichtende Praxismöglichkeiten (berufspraktische Tage, Expert:innengespräche, berufsorientierte Exkursionen, etc.) für die Schüler:innen geben.
- Das Thema Berufsorientierung muss mehr in den Lehrplan inkludiert werden, um den Schüler:innen einen zukunftsorientierten Einblick zu ermöglichen.
- Schulen sollen die Möglichkeit bekommen, berufsorientierte Tage einzuplanen, ohne dafür eine Sondergenehmigung einholen zu müssen.



## 62. Öffis nützen – selbst schützen

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Annika Ordo**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Barbara Glawar**, BAFEEP 10

Unzählige Schüler\_innen nutzen tagtäglich öffentliche Verkehrsmittel, um in die Schule zu fahren. Dabei begegnen Jugendliche leider immer häufiger unangenehmen Situationen, in denen sie sich nicht zu wehren wissen. Schüler\_innen müssen mit einem guten Gefühl in der Schule ankommen, um ihren Schulalltag erfolgreich meistern zu können, weswegen es definitiv in der Verantwortung aller Schulen Wiens liegt ihre Schüler\_innenschaft auf etwaige unangenehme Situationen vorzubereiten und eine Anlaufstelle für etwaige Vorfälle anzubieten. Durch die Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler\_innen können öffentliche Verkehrsmittel mit sicherem Gefühl genutzt und Schüler\_innen für alle Notfälle vorbereitet werden. Zusätzlich dazu benötigt es an allen Schulen Wiens eine Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht und diese vereinzelt bei Bedarf gemeinsam mit Schüler\_innen verarbeitet – diese Rolle soll eine dafür bestimmte Lehrkraft einnehmen.

Sich nicht wohlfühlen, wenn man allein öffentliche Verkehrsmittel nutzt, ist okay, darf jedoch nicht normal sein! Und genau deswegen müssen wir endlich Enttabuisierung leisten und aktiv das Problem ansprechen!

### **Forderungen:**

- Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler\_innen.
- Einführung einer Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht.



## 63. Let's talk about sex, baby!

---

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Annika Ordo**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

Die WHO definierte 2006 sexuelle Gesundheit als Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens. Es geht um das Bewusstsein über Krankheiten, lernen ein „nein“ zu akzeptieren, eine positive Herangehensweise, Wissensvermittlung zu Verhütungsmethoden, Hilfe bei Sexualitätsentscheidung, aber vor allem um Prävention sexueller Gewalt. Sex darf nicht mehr als Tabuthema gelten und muss ein normaler Bestandteil unseres Lebens sein. Schulen haben die Verantwortung uns auf die Zukunft vorzubereiten und uns über gegenwärtige Situationen zu belehren. Aufklärung ist zu wenig im Lehrplan verankert, doch das wollen wir ändern. Bildungsstätte müssen uns die Möglichkeit bieten uns auf angenehme Art und Weise mit Aufklärung auseinanderzusetzen. Im Endeffekt wollen wir alle ein erfülltes und verantwortungsvolles Sexual- und Beziehungsleben führen.

Genau deswegen fordern wir mehr Aufklärungsangebote an Schulen durch zum Beispiel Workshops oder klasseninterne, sowie schulübergreifende Events. Dies sollte von einer externen Person abgehalten werden, um unangenehme Situation zu vermeiden. Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, sodass Aufklärung an Schulen greifbarer gemacht wird.

### **Forderungen:**

- Wir fordern die Einführung von Workshops und Events an Schulen abgehalten von externen Personen, um sexuelle Aufklärung für Schüler:innen erreichbar zu machen.



## 64.NOST macht lost

---

Antrag von: **David WOSKOW**, Camillo Sitte Bautechnikum

Das große Problem an der NOST sind nicht die vielen verschiedenen Kompetenzen, vielmehr ist es die Benotung davon, die einem das Leben schwer macht. Zudem sind alle Bemühungen und all die Zeit die man im Wintersemester ins Lernen investiert, ab dem nächsten Semester irrelevant und man muss wieder bei null anfangen.

Dies bedeutet wiederum, dass man kaum einen Test, od. beispielsweise eine Schularbeit versäumen oder negativ schreiben kann. Oft hängt man dadurch in anderen Fächern mit dem Stoff hinterher, da man sich meistens nur auf diese eine Kompetenz beschränkt.

Wir Schüler:innen sind auch nur Menschen und keine Maschinen, die jede Aufgabe mit Bravur erledigen. Fehler gehören zum Lernprozess dazu und deshalb sollte kein einzelner Fünfer auf die Schularbeit deine Endnote bestimmen dürfen!

### Forderungen

- Streichung der einzelnen Kompetenzen in den jeweiligen Fächern
- Negative Beurteilung in einer einzelnen Kompetenz sollte nicht die gesamte Note ins Negative fallen lassen, wenn die restlichen Kompetenzen positiv erfüllt wurden



## Ausbau der berufspraktischen Tage

---

Antrag von: **Pepe Leibner**, AHS Rahlgasse

Die berufspraktischen Tage sind eines der besten Hilfsmittel zur Berufswahl, jedoch sind sie nach der 4. Klasse absolviert, und können nicht mehr als Unterstützung zur Berufswahl herbeigezogen werden, und dass obwohl die tatsächliche Entscheidung realistischweise erst nach der Oberstufe erfolgen wird.

Zusätzlich bieten sie nur Einblick in einen einzelnen Beruf an einem einzigen Ort ohne viel Vergleichbarkeit, oder die Möglichkeit mehrere potentielle Berufe auszuprobieren.

Um dieses Angebot bestmöglich ausschöpfen zu können, braucht es einerseits berufspraktische Tage in der Oberstufe, sowie die Möglichkeit mehrere Berufe anzuschauen, beispielsweise durch ein- bzw. mehrtägige Praktika.

Was auch immer noch sichtbar ist, ist die fehlende Information zum Berufsangebot im Unterricht, deswegen fordert dieser Antrag auch mehr Behandlung der Thematik der Arbeitswelt, vor allem den konkreten Aspekten, im Unterricht.

### **Forderungen:**

- Verpflichtende berufspraktische Tage in der Oberstufe
- Freistellung vom Unterricht für kurzzeitige Praktika
- Unterstützung der Bildungsdirektion im Ermöglichen der berufspraktischen Tage bzw. Praktika durch offizielle Anträge an Firmen
- Umfassende Informationen zu Berufen und der Arbeitswelt im Unterricht



## Flächendeckende modulare Oberstufe

---

Antrag von: [Pepe Loibner](#), AHS Rahlgasse

Schulversuche sind eines der wichtigsten Werkzeuge für die Verbesserung des Schulsystems, doch wenn ein Schulversuch sich als besonders erfolgreich herausstellt sollte dieser dann nicht auch ausgeweitet werden?

Die modulare Oberstufe (MOST) ist der mit Sicherheit erfolgreichste Schulversuch, ich selber gehe an einer Schule mit einer adaptierten Version der MOST, und kann aus Erfahrung sprechen dass dies sowohl einer der wichtigsten Schulversuche ist, sowie dass es genug Leute gibt die sich diesen Schulversuch ebenfalls ersehnen. Ich bin der Meinung dass jede:r Schüler:in von einer MOST immens profitieren würde, und dass die Umsetzung dieser Forderung einen der größtmöglichen Effekte auf die aktuelle Oberstufe und deren Bildungsqualität sowie Schulerfahrung hätte.

### Forderungen:

- Ein wahlpflichtartiges System in allen AHS ab der 9. Schulstufe
- Die Möglichkeit für Lehrpersonen Module außerhalb ihres Unterrichtsfach anzubieten
- Ein umfassendes Angebot an Modulen an allen AHS Oberstufen



# Ethik für Alle!

---

Antrag von: [Pepe Leibner](#), AHS Rahlgasse

Wir gehen alle in die Schule, und während wir von Anfang an die Möglichkeit haben in den Religionsunterricht zu gehen, so gibt es kein verpflichtendes Fach, das uns bei der Bildung von unserer Moral und unseren Werten hilft, oder gar uns erklärt was diese Begriffe bedeuten. Das Schulfach Ethik ist genau für diesen Zweck da, jedoch ist es momentan angelegt als Alternativprogramm für diejenigen die nicht in Religion gehen. Ethik-Unterricht ist aber notwendig und wichtig für alle — unabhängig von jeglichem religiösen Bekenntnis.

Und genau deswegen muss Ethik ein Pflichtfach sein, um Klarheit zu verschaffen, um Schüler:innen mit wichtigen Konzepten vertraut zu machen, und um allen ein Wissen an ethischen Fähigkeiten anzueignen.

### Forderungen:

- Verpflichtender Ethikunterricht ab der 9. Schulstufe



# Schluss mit Papierkram

---

Antrag von: [Pepe Loibner](#), AHS Rahlgasse

In unserem aktuellen Schulsystem ist die Schulerfahrung eines/r einzelnen/n stark abhängig von dem Engagement einzelner Lehrpersonen. Doch selbst denen die sich einsetzen für einen interessanteren Schulalltag werden Steine in den Weg gelegt. Abgesehen vom organisatorischem Aufwand, erfordert jeder Lehrausgang und jedes Projekt intensive Bürokratiearbeit. Für eine Lehrperson die sich also freiwilliger Weise die Mühe macht ein Projekt auf die Beine zu stellen, um ihren Schülerinnen und Schülern etwas auf ansprechende Art und Weise zu vermitteln, gibt es eine Menge an entmutigender Bürokratie, die es gleichzeitig auch wahrscheinlicher macht, dass das Ganze nicht gelingt. So muss um beispielsweise einen Lehrausgang durchzuführen ein Formular ausgefüllt werden, die Stunden eigenständig eingetragen werden, jede einzelne betroffene Lehrpersonen einzeln um ihre schriftliche, unterschriebene Bestätigung gebeten werden, zusätzlich erforderlich ist auch noch die Unterschrift des Klassenvorstandes, der Administration und der Direktion.

Wir wollen Schulalltag verändern, und das tut man nicht in dem man den Prozess für Lehrpersonen so kompliziert wie möglich macht. Eine Reform dieses Systems ist sofort notwendig. Daher fordere ich weniger Bürokratieaufwand für Lehrpersonen, durch:

### Forderungen:

- Erleichterung für Lehrpersonen die Schüler:innen einen interessanteren Schulalltag bieten wollen
- Vereinfachung von internen Schulprojekten in einzelnen Klassen
- Das Ausreichen der Genehmigung des Klassenvorstandes um einen Lehrausgang durchzuführen

